Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Telefon Nr 62. Postscheckkonten: Dortmund Nr. 2382 und Hannover Nr. 21374. Hauptgeschäftsstelle: Große Marktstraße 3—5. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner, Schwerte, Telefon 62

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 189 (Erstes Blatt) — Mittwoch, den 13. August 1924 — 57. Jahrgang

Neues in Kürze.

Die Micumverhandlungen mit der Metallindustrie verschoben.

* **Düsseldorf,** 12. Aug. Die für heute in Düsseldorf angesetzten Verhandlungen über Verlängerung des Vertrages zwischen Micum und dem Zweckverband der Metallindustriellen sind unter Hinweis auf die Besprechungen in London um eine Woche vertagt worden. Es ist das erste Mal, daß London einen derartigen Einfluß auf die Verwaltungspraxis der Besatzungsmächte gehabt hat.

Wilde Devisenhändler.

TU **Bochum,** 12. Aug. Seit einigen Tagen ist der Kurs für französische und belgische Franken gestiegen. Das hat hier zur Folge gehabt, daß sich bereits wieder wilde Händler bemerkbar machen. Bei einer unverhofft abgehaltenen Razzia wurden 7 Personen festgenommen und dem Gericht zugeführt.

Die Auswanderung über Hamburg.

* **Hamburg,** 12. Aug. Die Auswanderung über Hamburg betrug im Juli 1423 Deutsche und 806 Ausländer, das ist zusammen genommen gegenüber Juli 1923 ein Rückgang um fast 8000 Personen. Im Juli 1923 wanderten über Hamburg 5658 Deutsche und 4475 Ausländer aus. Offenbar hängt dieser Rückgang, wenigstens teilweise, mit dem verminderten Auswanderungskontingent zusammen.

Bestätigung versagt.

wtb. **Berlin,** 12. Aug. (Privattel.) Nach einer Blättermeldung aus Halle hat der sozialdemokratische Regierungspräsident Bergemann (der als Nachfolger Grützners nach Düsseldorf kommen soll), den Kommunisten Kilian, Kutzschbauch und Fischer die Bestätigung als Stadträte versagt. Kilian und Kutzschbauch haben bereits drei Jahre amtiert.

Die Sozialrenten.

wtb **Berlin,** 12. Aug. (Tel.) Die kürzlich beschlossene Erhöhung des Reichszuschusses zu den Renten aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird seit 1. August monatlich zusammen mit der Rente ausgezahlt. Die gleichzeitig eingeführten Sonderzulagen in der Unfallversicherung für Schwerbeschädigte in Höhe von 10 bis fünfzehn Goldmark monatlich werden für die Monate Juli und August am 20. August, vom 1. September ab dann laufend monatlich ausgezahlt.

Eine Plakette zum Gedenken.

wtb **Berlin,** 12. Aug. (Tel.) Zum Tage der Gedenkfeier des deutschen Volkes für die Opfer des Weltkrieges, dem 3. August, wurde von dem Bildhauer Encke eine Plakette entworfen, die in schlichter, künstlerisch eindrucksvoller Form dem Gedanken Ausdruck verleiht, daß der lebende Geist unserer Toten für den Wiederaufbau des Vaterlandes leitendes Symbol sein soll. Die Plakette wurde bei der Bildgießerei Gladenbeck in Friedrichshagen bei Berlin hergestellt und kann dort sowie bei Münzhandlungen und anderen einschlägigen Geschäften zum Preise von 20 Mark gekauft werden. Der Ertrag wird der in Aussicht genommenen Sammlung zur Errichtung eines Denkmals des deutschen Volkes für seine Gefallenen zugeführt.

Bulgarien und Türkei.

wtb **London,** 12. Aug. (Tel.) Wie die Blätter aus Konstantinopel melden, berichtet eine amtliche Mitteilung die Einstellung der türkisch-bulgarischen Verhandlungen in Angora und die Tatsache, daß es nicht gelungen sei, eine Vereinbarung über die Lage der Bulgaren in Ostthrazien zu erzielen.

Gefahrvolle Lage auf dem Balkan.

* **London,** 12. Aug. Die Pariser Blätter berichten von militärischen Aktionen Griechenlands und Jugoslawiens gegen Bulgarien. Die jugoslawische Regierung konzentrierte Truppen an der bulgarischen Grenze, und die griechische Salonikarmee sei durch zwei Divisionen aus Athen verstärkt worden. Diese militärischen Maßnahmen sind angeblich mit Rücksicht auf die Vorfälle an der Grenze getroffen worden.

Kampf zwischen ägyptischen und englischen Soldaten.

wtb. **London,** 12. Aug. (Tel.) Reuter meldet aus Kairo: Ein Bataillon ägyptischer Soldaten, die bei Atbara im Sudan mit Eisenbahnarbeitern beschäftigt waren, griff einen englischen Artillerieposten mit Steinwürfen an. Die Engländer gaben Feuer, wobei sie zehn Angreifer töteten und neun verwundeten.

Raditsch in Agram.

wtb **Graz,** 13. Aug. (Tel.) Die Deutsche Tagespost meldet aus Agram: Gestern abend ist der Führer der kroatischen republikanischen Bauernpartei, Raditsch, in Agram eingetroffen. (Raditsch hat sich bekanntlich in Rußland aufgehalten).

Die moderne Völkerwanderung.

* **Athen,** 12. Aug. Infolge des Austausches der Bevölkerungen sind bisher 356 116 Mohammedaner aus Griechenland in die Türkei eingewandert. Man erwartet noch 80 000.

Japanische Anleihe in Amerika.

wtb **New York,** 12. Aug. Durch Funkspruch. Die National City Bank kündigt die Ausgabe einer sechsprozentigen Anleihe von 22 Millionen Dollar in Schuldscheinen für die Industrial-Bank in Japan an. Die Anleihe läuft auf drei Jahre, ist von der japanischen Regierung bedingslos garantiert und wird mit 99¼ Prozent aufgelegt.

Weitere Verhaftungen in Sao Paolo.

wtb **Buenos Aires,** 12. Aug. (Tel.) Nach Blättermeldungen aus Sao Paolo weichen die Aufständischen unter dem Druck der Bundestruppen in der Richtung auf Parana zurück. In Sao Paolo werden immer noch weitere Personen verhaftet, die der Teilnahme an der Revolution verdächtig sind.

Die fünfte Konferenzwoche.

* **London,** 12. Aug. Der K. Volksztg. wird über den Stand der Räumungsfrage gemeldet: Paris sind die Würfel gefallen, und Herriot ist mit ausreichenden Vollmachten zurückgekehrt. Damit kann nun die Hauptfrage zur entscheidenden Verhandlung kommen, die zwar nicht formell vor das Forum der Konferenz gehört, sondern vor das der leitenden Staatsmänner, ohne deren erfolgreiche Regelung aber doch die ganzen schwierigen Konferenzarbeiten gänzlich resultatlos bleiben würden. Nun hat zwar Herriot mit seinen Prinzipien gegenüber Nollet einen vollen Sieg errungen. Aber er kann doch über gewisse Grenzen ebensowenig hinaus, wie unsere Delegierten, will er seine eigene Stellung nicht gefährden. Und wir brauchen ihn in seiner Stellung. Sein Sturz wäre auch für uns eine Katastrophe. Niemand kann im Zweifel sein, daß es nicht ohne einen endgültigen Kompromiß geht. Aber da steckt es gerade, und es wird nicht ohne überaus schwierige Verhandlungen gehen, schwierigere, als bis jetzt überhaupt zu verzeichnen waren, und man kann sich nicht verhehlen, daß sie auf beiden Seiten viel Takt erfordern und stetes Festhalten des großen Hauptzieles. Man kann schwerlich in 24 Stunden zu einer Einigung kommen.

Von französischer Seite wollen Einzelne gehört haben, daß der strittigste Punkt, das Datum der Räumung, kein unlösbares Problem zu bieten brauchte.

wtb. **London,** 12. Aug. (Tel.) Reuter teilt mit: Der Rat der Sieben trat heute früh zusammen. Dieser Konferenz folgte eine Zusammenkunft des Rats der Vierzehn. Wie verlautet, besprach der letztere hauptsächlich die Arbeiten des Dritten Ausschusses über die Sachlieferungen usw. Heute nachmittag soll eine Vollkonferenz stattfinden, um einigen kleineren Alliierten Gelegenheit zu geben, über die Berichte der verschiedenen Ausschüsse zu sprechen.

wtb **London,** 12. Aug. (Tel.) Eine Meinungsverschiedenheit ergab sich heute vormittag während der Konferenz der vierzehn Hauptabgeordneten, da die deutschen Minister bestimmten Punkten in dem Bericht der dritten Kommission wegen des Transfers der Wiederherstellungen nicht zustimmen konnten. Die Frage wurde nochmals den Sachverständigen überwiesen.

Räumung des Ruhrgebietes und Militärkontrolle.

wtb **Paris,** 12. Aug. (Tel.) Ueber den Hauptverhandlungsgegenstand des gestrigen Tages in London, die militärische Räumung des Ruhrgebietes, die Militärkontrollfrage und die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen meldet der Sonderberichterstatter des Quotidien, der französische Plan für die militärische Räumung des Ruhrgebietes stelle kein Tauschgeschäft dar. Gebunden durch die Verpflichtung Poincares denke die französische Regierung, das Ruhrgebiet unter den Bedingungen zu räumen, die ihr am gerechtesten erschienen. Sie stehe auf dem Standpunkt, daß man in einem Jahre wisse, ob der Sachverständigenplan angemessen funktioniere. Sie werde das Ruhrgebiet spätestens ein Jahr nach der Ausführung des Sachverständigenplanes räumen. Wenn sie für die Räumung des Ruhrgebietes ein Maximum festsetze in der Annahme, daß Deutschland die neuen Verpflichtungen erfülle, die es in London eingehe, so setze sie dafür kein Minimum fest. Sie behalte sich auf diese Weise die Möglichkeit vor, das Ruhrgebiet rascher zu räumen.

Gestern abend hat sich Herriot mit Dr. Stresemann längere Zeit über diese Frage unterhalten und dann den englischen Ministerpräsidenten über diese Besprechung unterrichtet.

Was die Militärkontrolle anlangt, so habe Macdonald ohne weiteres den Vorschlag Herriots angenommen, bei Deutschland die Annahme der von der Botschafterkonferenz gestellten Bedingungen durchzusetzen, ehe die Protokolle der Konferenz unterzeichnet würden. Die Kölner Zone werde von den englischen Truppen geräumt werden, wenn die Abrüstung Deutschlands genügend durchgeführt sei, damit die interalliierte Kontrollkommission in Berlin ihre Vollmachten auf den Völkerbund übertragen könne.

Hinsichtlich der französisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen endlich habe der französische Finanzminister Clementel gestern Dr. Stresemann ein Dokument überreicht, in dem die leitenden Grundsätze dieses Abkommens und die französische Auffassung niedergelegt seien. Das Abkommen solle auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung mit Gegenseitigkeit für Frankreich und Deutschland aufgebaut sein. So werde Deutschland durch langfristige Verträge Frankreich zum Beispiel im Austausch von lothringischem Erz den nötigen Koks liefern müssen. Desgleichen müsse auch nach 1925 das Saargebiet im Austausch gegen die zollfreie Einfuhr deutscher Waren sein, aber seinerseits nach Deutschland ausführen können. Der leitende Gedanke bestehe darin, die Wiederherstellung der normalen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ostfrankreich und Westdeutschland anzustreben. Was Elsaß-Lothringen anbelange, so handele es sich um eine Verlängerung des derzeitigen Regimes über einen noch zu bestimmenden Zeitraum hinaus. Hierfür kämen zwei bis drei Jahre in Frage. Stresemann habe die französischen Vorschläge als Ganzes angenommen, aber in gewissen Einzelheiten Vorbehalte gemacht.

wtb. **London, 12. Aug. (Tel.) Evening Standard meldet, ein wichtiger Fortschritt sei in der Richtung der Lösung der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes gemacht worden. Alle Parteien seien jetzt der Ansicht, daß die Konferenz vor Ende der Woche schließen werde. Das Blatt will erfahren haben, daß, wenn alles gut gehe, der Beginn der Ruhr-Räumung vor Ende des Jahres stattfinden werde. Sowohl die militärischen als auch die Eisenbahnbehörden würden allmählich zurückgezogen werden.**

Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

wtb. **London, 12. Aug. (Tel.) Der französische Finanzminister Clementel brachte am 11. August gegenüber dem Außenminister Stresemann den Wunsch zum Ausdruck, daß die beiderseitigen Regierungen bevollmächtigte Unterhändler ernennen möchten, die am 1. Oktober in Paris zusammenkommen sollen, um über den deutsch-französischen Warenverkehr nach dem 10. Januar 1925 weitgehende Abmachungen zu treffen. Die Verhandlungen sollen grundsätzlich im Geiste eines möglichst weitgehenden Entgegenkommens auf beiden Seiten geführt werden. Die deutsche Regierung kann sich mit der Führung der deutschen Verhandlungen im Geiste paritätischer Gegenseitigkeit einverstanden erklären. Minister Clementel brachte weiter die Verlängerungen der im Versailler Friedensvertrag für die Erzeugnisse Elsaß-Lothringens vorgesehenen Zollfreiheit mit der Begründung in Anregung, daß diese Rechte des Versailler Friedensvertrages in den letzten Jahren nicht hätten ausgenutzt werden können. Dieser Standpunkt der Franzosen kann von Deutschland in keiner Weise anerkannt werden.**

wtb. **Paris, 12. Aug. (Tel.) Ueber die Reise des französischen Ministers für öffentliche Arbeiten nach London ist folgende amtliche Mitteilung ausgegeben worden: Der Ministerpräsident hat den Minister für öffentliche Arbeiter nach London berufen, wo er über die Fragen im Zusammenhang mit der französisch-belgischen Eisenbahnregie in den Rheinlanden und der Rückgabe der von den Alliierten betriebenen Bergwerke und Industrieunternehmen verhandeln soll. Der Minister hat Paris heute vormittag in Begleitung eines hohen Beamten bei der Eisenbahndirektion verlassen.**

Die Bedingungen für die Reparationsanleihe.

* **London,** 12. Aug. Die Telegrafen-Union meldet: Ueber die Bedingungen für die Reparationsanleihe verlautet aus Kreisen der Bankwelt, daß die Zinsrate 7 Prozent, der Ausgabepreis 93 Prozent und der Uebernahmepreis 91,5 Prozent betragen soll. Ergänzend erfährt unser Korrespondent von sehr gut unterrichteter deutscher Seite, daß an der Unterbringungsmöglichkeit für die Anleihe nicht zu zweifeln sein dürfte, sofern die gegenwärtigen politischen Verhandlungen ein positives Ergebnis zeitigen. Es wird also Aufgabe der Verhandlungen sein, möglichst günstige Bedingungen zu erzwingen. Eine Zinsrate von 7 Prozent und ein Uebernahmepreis von 91,5 Prozent, was in Wirklichkeit 8 Prozent bedeutet, erscheint recht hoch und als der Ausdruck einer nicht unerheblichen Risikoprämie. Diese zu beseitigen, wird Aufgabe der Politik sein. Es wird also die Höhe des Zinsfußes der Ausdruck des Erfolges unserer Politik sein.

Aegyptische Kadetten entwaffnet.

wtb. **London, 12. Aug. (Tel.) Reuter. Nach hier eingetroffenen Meldungen veranstalteten die Kadetten der Militärschule in Khartum mit Gewehren einen Zug durch die Stadt. Ihnen folgte eine große Menschenmenge, die von der Polizei rasch zerstreut wurde. Die Kadetten, die sich weigerten, die Waffen abzugeben, wurden von einer Kompagnie britischer Truppen umzingelt, entwaffnet und verhaftet. Auch in Port Sudan veranstalteten Mannschaften eines ägyptischen Eisenbahnbataillons Kundgebungen. Ein britisches Bataillon wird nach dem Sudan zur Verstärkung der dortigen britischen Truppen entsandt. — Evening Standard schreibt, eine Reihe von Ausschreitungen und Kundgebungen, die von ägyptischen Agitatoren organisiert seien, hätten im Sudan eine ernste Lage geschaffen. In maßgebenden Kreisen sei man der Ansicht, daß diese Entwicklung die bevorstehenden Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und Aegypten beeinträchtigen werde.**

Der Dank des Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin,** 12. Aug. (Tel.) **Der Reichspräsident hat uns folgende Zuschrift zur Veröffentlichung übergeben:**

Mir gingen anläßlich des diesjährigen Verfassungstages aus allen Gauen Deutschlands in überaus großer Anzahl Kundgebungen von Ortsgruppen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und anderen republikanischen Vereinigungen, von zu den Verfassungsfeiern versammelten deutschen Frauen und Männern und von Einzelpersonen zu. Sie alle einzeln zu erwidern, ist mir leider nicht möglich und muß ich mich begnügen, denen, die an diesem Tage des Repräsentanten der deutschen Republik gedachten, auf diesem Wege herzlichst zu danken. Alle Telegramme und Zuschriften gipfeln in dem Treuegelöbnis zur Verfassung von Weimar und zu dem in der Republik geeinten deutschen Volke. Sie geben mir in ihrem Gesamtbilde die Gewißheit, daß die große Mehrheit der Deutschen, namentlich der werktätigen Volksgenossen, fest entschlossen ist, auf dem Boden der verfassungsmäßigen Staatsordnung den Weg weiter zu gehen, der zur Freiheit und zur besseren Zukunft Deutschlands führen wird.

wtb **Kassel,** 12. Aug. (Tel.) Der Reichsverband der Ausgewiesenen und Verdrängten vom Rhein und Ruhr, Sitz Kassel, haben dem Reichspräsident folgende Drahtung gesandt: „Ihnen, Herr Reichspräsident, sendet der Reichsverband der Ausgewiesenen und Verdrängten den ehrerbietigsten und aufrichtigsten Dank für die Worte zu Münster. Wir bitten, daß wir mehr denn je in Ihrer Person einen starken Befürworter zur Linderung der Not der Gefangenen, Ausgewiesenen und Verdrängten sehen dürfen. Zugleich entnehmen wir Ihren Worten die Mahnung, daß kein Opfer groß genug ist, die deutsche Einheit zu wahren".

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Reichsverfassungsfeier in London.

TU **London,** 12. Aug. Der Reichskanzler hat am Montag abend die Mitglieder der deutschen Delegation, die Damen und Herren der in London weilenden Deutschen und die Vertreter der deutschen Presse eingeladen, um im Rahmen der deutschen Botschaft, also auf deutschem Boden der Verfassungsfeier zu gedenken. In einer kurzen Ansprache wies er darauf hin, daß der Verfassungstag der Tag des Gedenkens ist und fuhr dann fort:

Die Weimarer Verfassung entstand in Tagen tiefsten nationalen Unglücks, aber sie entstand aus dem Recht, das uns nach dem Zusammenbruch geblieben war, dem Recht des Volkes zu leben. Es galt, die Einheit des Volkes zu retten, die von außen auf das stärkste bedroht war. Es kam darauf an, die Erschütterung des November 1918 zu überwinden. Hätte sich das Reich aufgelöst und eine Vielheit zusammenhangloser Staaten gebildet, dann könnten wir nie und nimmer als eine geschlossene Einheit versuchen, neue Wege zu neuem Aufstieg zu finden. Durch die Schaffung einer gesetzmäßigen Verfassung gelang es, das Reich vor der Gefahr des Verfalls zu retten. Nur eine starke Zentralgewalt, die aber die Länder in ihrem Eigenleben nicht mehr als nötig behindert, konnte eine Gewähr dafür bieten, daß alle sich dem Ganzen unterordnen würden, und heute in dieser Stunde und an diesem Orte der Metropole der britischen Weltmacht, wo über Deutschlands Zukunft Entscheidungen von größter Tragweite gefällt werden, hegen wir den Wunsch und die Hoffnung, daß bald die Stunde schlagen möge, in der Deutschland in Freiheit und Friede mit den anderen Völkern der Welt dem Fortschritt der Kultur und Zivilisation dienen kann. Zum Schluß betonte der Kanzler, daß das Volk an der Grundlage der Reichsver-

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	11. August		12. August		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Holland 100 Guld.	164.09	164.91	164.19	165.01	169.50
Buenos-Aires	1.405	1.155	1.405	1.415	1.78
Belgien 100 Fr.	22.04	22.16	21.94	22.06	81.00
Norwegen 100 Kr	58.65	58.95	58.55	58.85	112.50
Dänemark 100 Kr.	68.58	68.92	67.83	68.17	112.50
Schweden 100 Kr.	111.97	112.53	111.62	112.18	112.50
Finnland 100 M.	10.49	10.55	10.49	10.55	81.00
Italien 100 Lire	19.05	19.15	19.00	19.10	81.00
England	19.160	19.260	19.100	19.200	20.43
New York 1 D.	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Paris 100 Frk.	24.14	24.22	23.98	24.10	81.00
Schweiz 100 Frk.	79.55	79.95	79.20	79.60	81.00
Spanien 100 Pes.	56.36	56.64	56.36	56.64	81.00
Japan	1.720	1.730	1.720	1.730	2.09
Rio de Janeiro	0.410	0.420	0.410	0.420	1.36
Wien 100 000 Kr.	5.97	5.99	5.94	5.96	85.00
Prag 100 Kr.	12.46	12.50	12.49	12.55	85.00
Budapest 100 000	5.57	5.59	5.58	5.60	85.00
Sofia	3.07	3.09	3.08	3.10	81.00
Jugoslawien.	5.26	5.28	5.27	5.29	81.00

(Alles in Billionen Mark.)
Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Der Dollar am 12. VIII. 24
Dollarkurs Geld: 4,19, Brief: 4,21

Wegzugshalber
Haus
Garten u. Obsthof zu verkaufen.
Lichtendorf,
...erbergerstraße 49½.

...ttwoch, den 13. Aug.,
...mittags 9 Uhr wird auf
Freibank das
...eisch einer Kuh
...kauft. 2744
Schlachthofverwaltung.

Salatöl
feinstes in Flaschen
Flasche 175 Pf.
L. Weinberg

...5 Krätze
...nd Hautjucken
...seitigt in wenigen Tagen
Baradiol.
...eine Schmierkur mehr, lediglich
...rch Einreiben der Hände!
Keine Berufsstörung. Keine
Desinfektion der Wäsche.
...uber im Gebrauch. Geruchlos.
...hältl. in Drog. u. Apotheken.

Inletts
echt rot — garantiert
federdicht
Bettfedern
Daunen
...us guten doppelt gereinigten
...Qualitäten, allerbeste Füll-
...kraft, langjährige Garantie.

Gebr. STEIN Schwerte

fassung, dem Rechte des Volkes, nicht rütteln lassen werde und schloß seine Ansprache ausklingend in ein Hoch auf das deutsche Vaterland.

Graf Westarps Geburtstag.

pw. **Berlin,** 12. Aug. (Privattel.) Heute beging Graf Westarp, einer der politischen Führer der Deutschnationalen Volkspartei, die Feier seines 60. Geburtstages. Im Auftrage des Parteivorstandes und der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat der Parteivorsitzende Abg. Hergt an Graf Westarp ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem er ihn als unermüdlichen und unersetzlichen Vorkämpfer für den Gedanken der nationalen Ehre und der Erneuerung der Freiheit feiert.

Der völkische Block dementiert.

wtb **München,** 12. Aug. Die gestern in der Presse erschienene, als Mitteilung des völkischen Pressedienstes gekennzeichnete Nachricht, daß der völkische Block beschlossen habe, die völkischen Landtagsabgeordneten Emil Wiesenbacher und Karl Frühauf sowie Herrmann Esser und das Vorstandsmitglied Karl Wolterek aus der Partei auszuschließen, ist nach einer Erklärung des Pressedienstes des völkischen Blocks unbegründet. Sogar die Unterschrift des Schriftführers sei gefälscht.

Finanzielle Schwierigkeiten bei den Kommunisten.

TU. **Düsseldorf,** 12. Aug. Die sozialdemokratische Volkszeitung veröffentlicht einen interessanten kommunistischen Schriftwechsel der hiesigen Ortsgruppe der KPD mit ihrer Zentrale. In einem Schreiben der kommunistischen Hauptstelle an alle Bezirksleitungen heißt es u. a.: „Trotzdem wir wiederholt an Euch Mahnungen mit der Schuldenaufstellung gesandt haben, begegnen verschiedene Bezirke dieser Aufforderung mit einer strafbaren Gleichgültigkeit. Dabei befinden wir uns in einer großen finanziellen Kalamität. Keine Druckerei druckt uns ohne Geld und kein Mensch gibt uns mehr einen Pfennig Kredit. Die „Junge Garde" konnte nicht mehr gedruckt werden, weil uns das Geld fehlte. Wenn Ihr es nicht von den Ortsgruppen eintreiben könnt, pumpt das Geld. Sammelt wo Ihr nur könnt. Aber sendet unter allen Umständen den Betrag." Ein weiteres Schreiben, das von dem Vorsitzenden des Landesausschusses „Freiland" des Bundes der Freunde der Internationalen Arbeiterhilfe an die Vorsitzenden der einzelnen Ortskomitees gerichtet ist, hat ebenfalls mehr als lokale Bedeutung durch die darin geführten Klagen, denen zufolge einem Sekretär dieser Organisation für „Sekretärzwecke" 217 Mark und für Sekretärgesamtheit 783 Mark monatlich, „unkontrollierbar zur Verwendung nach eigenem Gutdünken", zukommen.

Ausland.

Begnadigt.

* **Paris,** 11. Aug. Der französische Pazifist Jean Goldsky, eines der Opfer des von Clemenceau seinerzeit gegen die Redaktion des „Bonnet Rouge" eingeleiteten Hochverratsverfahrens, ist gestern auf Grund einer Verfügung der Regierung aus dem Zuchthause entlassen worden, in dem er nahe sieben von den acht Jahren, zu denen er verurteilt worden war, verbüßt hat. Goldsky hat bereits vor längerer Zeit die Revision seines Prozesses beantragt, doch hat der Kassationsgerichtshof darüber noch keine Entscheidung gefällt.

Programm des Präsidentschaftskandidaten Davis.

KZ. **Clarksburg** (Westvirginia), 11. Aug. Der Präsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei, J. W. Davis, nahm hier heute amtlich seine Ernennung durch die Partei an und entwickelte in einer groß angelegten Rede sein Programm. Er legte sich im Namen der Partei auf die Mitarbeit an jeder Weltfriedensbewegung fest. Er bekannte sich ferner zum Weltgerichtshof und dem Völkerbund. Davis verlangte weiter in seiner Programmrede die Einführung strenger Gesetze gegen die Monopole und eine höhere Besteurung der „angeschwollenen Einkommen". Er trat ferner dafür ein, daß Arbeitern und Farmern bewilligt würde, was recht und billig sei. Für den Zolltarif verlangte Davis radikale Aenderungen. Die gewaltigen Unterschiede in den Raten des jetzigen Tarifs müßten unbedingt beseitigt werden. An die Stelle der jetzigen Zollgesetze müsse ein schriftliches Statut treten, das so aufgebaut sei, daß es in erster Linie das Einkommen des Staates erhöhe und auf der andern Seite die volle Wettbewerbsfähigkeit garantiere. Davis bekannte sich zur strengsten Durchführung des Alkoholverbots. Weiter bezeichnete Davis die Politik der „nicht amtlichen Beobachter" als einen schlechten Vorwand. Er bespöttelte die Taktik der Washingtoner Regierung, für die amerikanischen Vertreter auf der Londoner Konferenz jede Verantwortung abzulehnen, jedoch alle Früchte ihrer Arbeit für sich in Anspruch zu nehmen. Davis brachte seine wiederholten Befürwortungen des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Völkerbund in Erinnerung. Die Zeit könne nicht mehr fern liegen, wo Deutschland seinen berechtigten Platz im Völkerbund einnehme. Davis schloß mit der Bemerkung, daß der Eintritt Deutschlands dann erfolgen sollte, wenn die allgemeine Meinung sich dafür ausspreche, was bald zu erwarten sei.

Arbeitsfragen.

Der Wirtschaftskampf im Baugewerbe.

* **Essen,** 11. Aug. Heute wurde sämtlichen Arbeitern des Hoch-, Beton- und Tiefbaus in Rheinland und Westfalen zum 12. August gekündigt, und vom 13. August ruht die Arbeit auf allen Bauplätzen. Die verschiedenen Arbeitgeberverbände des Baugewerbes sind zusammengefaßt im Rheinisch-Westfälischen Baugewerbeverband, Sitz Essen. Das in Frage kommende Gebiet umfaßt beinahe die ganze Provinz Rheinland und Westfalen; es reicht von Koblenz und Aachen den Rhein entlang bis Wesel und geht über das Wuppertal und Sauerland bis nach Paderborn und Münster. In normalen Zeiten arbeiteten in dem Gebiet 180 000 Bauarbeiter, heute dürften es schätzungsweise 60—70 000 sein. Die tariffähigen Gewerkschaften der Arbeitnehmer sind der Deutsche Baugewerkschaftsbund, der Zentralverband der Zimmerer, der Zentralverband der Maschinisten und Heizer (alle drei freigewerkschaftlich) und der Zentralverband christlicher Bauarbeiter.

Die Forderungen der Bauarbeiter auf Lohnerhöhung gehen bis zum 30. Mai zurück. Nach verschiedenen mißlungenen Verhandlungen fällte am 24. Juni das Bezirkslohnamt gegen die Stimmen der Arbeitgeber-Beisitzer und eines unparteiischen Beisitzers einen Schiedsspruch, der für das rheinisch-westfälische Industriegebiet einen Maurerlohn von 75 Pfennig, für den Bauhilfsarbeiter von 61 Pfennig und für den Tiefbauarbeiter von 55 Pfennig vorsah. Die Arbeitgeberseite lehnte den Schiedsspruch ab wegen der Lohnerhöhung, für die keine Veranlassung vorliege, die aber auf der anderen Seite die Gefahr der Einschränkung der Bauaufträge mit sich bringe, und die Arbeitnehmerseite war mit dem Schiedsspruch nicht zufrieden, wegen der zu geringen Lohnerhöhung und wegen zu großer Staffelung zwischen Facharbeitern und ungelernten Arbeitern.

Am 8. August machte im Auftrage des Reichsarbeitsministers der amtliche Schlichter, Dr. Schneider, Köln, einen letzten Versuch zur Einigung. Er war wieder erfolglos; denn die Arbeitnehmer forderten die Gleichstellung der Arbeiterlöhne für das Industriegebiet und für Köln, und einen Maurerlohn von 90 Pfennig; später ermäßigten sie ihre Forderungen auf 80 Pfennig, aber die Arbeitgeber erklärten sich in Verfolg ihrer früheren Haltung außerstande, eine Lohnerhöhung zu gewähren. Unter diesen Umständen sah auch der Schlichter davon ab, einen Schiedsspruch zu fällen, weil doch keine Aussicht auf Annahme von irgend einer Seite bestand. Während dieser Verhandlungen liefen Teilausstände in Köln, Düsseldorf, Essen, Bochum, Hamm und Hagen. Um nun den Teilausständen ein Ende zu machen, verhängten die Bauarbeitgeberverbände nach Scheitern des letzten Einigungsversuches die Gesamtaussperrung über Rheinland und Westfalen.

Verhandlungen in Polnisch-Schlesien.

wtb. **Kattowitz,** 12. Aug. (Tel.) Die gestern vertagten Verhandlungen mit dem Arbeitsminister Darowski nahmen heute ihren Fortgang. Die Industriellen überreichten der Regierung ein Schriftstück, das die Forderungen der Industriellen enthält Abgesehen von der Arbeitszeit und der Lohnfrage werden bestimmte Forderungen wirtschaftlicher Art gestellt. Es ist damit zu rechnen, daß über diese wirtschaftlichen Fragen, deren Erledigung in engstem Zusammenhang mit der Lösung der Arbeitszeit- und Lohnfrage steht, sofort weitere Verhandlungen in Warschau stattfinden werden. Die schwebenden Streitfragen berühren nur die Bergwerke, da Streitpunkte über die Arbeitsbedingungen in den Hütten zwischen der Regierung und den Arbeitgebern nicht mehr vorhanden sind, insbesondere, da sich die Hüttenverwaltungen verpflichtet haben, für die zehnstündige Schichtzeit dieselben Schichtverdienste zu gewähren, wie früher für die achtstündige Schichtzeit.

Lohnforderungen der britischen Eisenbahner.

wtb **London,** 12. Aug. (Tel.) Die britische Eisenbahngesellschaften haben das Verlangen der Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten um Erhöhung des Lohnes von 10 auf zwölf sh. abgewiesen.

Tagungen.

Stenographen-Tagung.

* **Elberfeld,** 11. Aug. Die rheinisch-westfälischen Stenographen des Systems Stolze-Schrey hielten in den Tagen des 9. bis 11. August in Elberfeld ihren diesjährigen Bundestag ab. Die Verhandlungen leitete Rektor Friedgen (Düsseldorf). Nach dem Bericht des Bundesvorstandes befindet sich die Kurzschrift Stolze-Schrey in Rheinland und Westfalen nach den ungünstigen letzten Jahren wieder im Aufstieg. Im vergangenen Jahre sind 33 neue Vereine gegründet worden. Bei einem Wettschreiben erzielte die Höchstleistung in der Abteilung 360 Silben Redaktionssekretär Richard Wenz (Essen). In den Bundesvorstand wurden einstimmig wieder- oder neuberufen: Rektor Friedgen (Düsseldorf), Bürovorsteher Neumeister (Essen), Korrespondent Grasse (Elberfeld), Justizsekretär Arnold (Recklinghausen), Bürovorsteher Damnit (Borth bei Wesel), Lehrer Keller (Höchsten bei Schwerte). Als Tagungsort für die nächste Bundesversammlung wurde Recklinghausen bestimmt.

Verbandstag katholisch-kaufmännischer Vereine.

* **Kassel,** 9. Aug. Der Verband katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands trat dieser Tage in Kassel zu seinem 44. Verbandstage zusammen. Den eigentlichen Verhandlungen des Verbandstages ging die Generalversammlung der Krankenkasse des Verbandes voraus. Die Generalversammlung lehnte einen Antrag auf Verlegung des Sitzes der Kasse von Hannover nach Essen mit 176 gegen 51 Stimmen ab. Den Auftakt der Tagung gab der glanzvoll verlaufene Begrüßungsabend ab. Vor allem war das besetzte Gebiet und der Süden stark vertreten.

Wohl an 600 Personen, zumeist Delegierte und Ehrengäste aus allen Gauen Deutschlands, hatten sich zu der ersten öffentlichen Versammlung des Verbandstages eingefunden. Verbandsvorsitzender Kraus (Witten) eröffnete die Versammlung mit dem Gruße des Verbandes. Der Verband habe im letzten Jahre günstige Fortschritte gemacht. Im Jahre 1924 konnte er bisher 2400 neue Mitglieder verzeichnen und verfüge jetzt über einen Mitgliederbestand von 46 000.

In der ersten geschlossenen Versammlung sprach Reichstagsabgeordneter Hans Rauch-München über „Deutschlands Wirtschaft und der katholische Kaufmann". Der Redner zeichnete in großen Strichen das Bild unserer Wirtschaft. Es fehle die zusammenfassende Prägung einer ausgesprochenen Kaufmannspersönlichkeit. Der Redner betrachtet dann den fertigen Kaufmann in seiner Einstellung zur Gesamtwirtschaft, zum Staate und zum Berufsstande. Unsere Gesetzgebung hat in der Behandlung des soliden bodenständigen Kaufmanns fast völlig versagt, zum Teil aus einer falschen humanitären Einstellung heraus. Auf dem Gebiete der Steuerpolitik ist das passive Verhältnis des Kaufmannsstandes lebhaft zu bedauern, auch seine Zurückhaltung in der Vertretung öffentlicher Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften im Gegensatz zu England. Hier versagt der Kaufmannsstand mehr als die derzeitigen Träger der Parlamente, vielleicht weniger durch eine Schuld als durch die Schuld der Verhältnisse. Die auf Erwerb gestellten Wirtschaftskreise sind zu wenig im Parlament vertreten.

Der Generalsekretär des Jugendbundes, P. H. Kroppenberg-Essen, gab einen eingehenden Bericht über den Stand der Jugendbewegung und über die Bestrebungen, welche auf einen umfassenden inneren Ausbau der Jugendbewegung im K. K. V. hinauslaufen. Der Verbandsvorsitzende Kraus legte dem Verbandstage ein Programm über den künftigen inneren und äußeren Aufbau des katholischen kaufmännischen Verbandes vor. Die Denkschrift des Vorsitzenden wurde in ihrer Gesamtheit ohne jegliche Besprechung einstimmig vom Verbandstage angenommen.

Für den Kongreß des nächsten Jahres haben sich die Vereine in Stuttgart und Freiburg i. Breisgau beworben.

Der Esperanto-Weltkongreß.

Wien, 11. Aug. Gestern fand hier die Festversammlung des hier tagenden 16. Esperanto-Weltkongresses statt. Zu der Versammlung waren außer den äußerst zahlreichen Teilnehmern Vertreter der österreichischen Regierung, sowie der Gemeinde Wien und Vertreter des diplomatischen Korps erschienen. Nachdem der Vorsitzende die Ziele und Ideale der Esperantobewegung dargelegt, die Vertreter der österreichischen Regierung und der Gemeinden begrüßt hatte, hielt Dr. Edmund Privat-Genf die Festrede. Darauf ergriffen die Führer der einzelnen Abordnungen aus allen Ländern das Wort in ihrer Muttersprache und in Esperanto.

Die Handelsflotte der Welt

Das offizielle Organ der Suez-Kanal-Gesellschaft veröffentlicht nach dem bekannten Lloyds Register den genauen Bestand sämtlicher Handelsflotten der Welt nach dem Stande vom 30. Juni. Hiernach beträgt die Gesamtzahl aller fahrbereiten Schiffe von mindestens 100 Tonnen 32 956, und ihre Gesamttonnage 64 023 567 Tonnen; gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (65 166 238 Tonnen und 33 507 Fahrzeuge) haben sämtliche Handelsflotten der Welt eine Verminderung um 1 142 671 Tonnen erfahren. Hiervon entfallen 821 233 Tonnen auf Dampfer und Motorfahrzeuge und 321 438 auf Segelschiffe. Diese Verminderung rührt besonders von der Außerdienststellung alter Fahrzeuge her. Allein die Flotte der Vereinigten Staaten erfuhr im letzten Jahre eine Verminderung von über eine Million Tonnen. Nur zwei Länder haben in dem abgelaufenen Jahr ihre Tonnage vermehrt, nämlich Deutschland um 363 000 Tonnen und Japan um 238 000 To.

Eine Gesamtübersicht aller Seedampfer und Seemotorfahrzeuge (also ohne Segelschiffe) ergibt folgendes Bild:

	Bruttotonnage (in Tausenden To.) Juni 1914	Juni 1924	Unterschied
England	18 877	18 917	+ 40
Englische Kolonien	1 407	2 213	+ 806
Deutschland	5 098	2 856	— 2 242
Oesterreich-Ungarn	1 052		
Belgien	341	555	+ 214
Dänemark	768	974	+ 206
Spanien	883	1 163	+ 280
Vereinigte Staaten	1 837	11 823	+ 9 986
Frankreich	1 918	3 193	+ 1 275
Griechenland	820	751	— 69
Holland	1 471	2 533	+ 1 062
Italien	1 428	2 676	+ 1 248
Japan	1 642	3 655	+ 2 013
Norwegen	1 923	2 326	+ 403
Schweden	992	1 146	+ 154
übrige Länder	2 057	2 749	+ 692

Hieraus ersieht man im einzelnen, daß die Tonnage Englands fast die gleiche geblieben ist, wie im Juni 1914. Indessen beträgt sie heute nur noch 33 Prozent der Welttonnage gegenüber 44 Prozent im Juni 1914. Ganz bedeutend vergrößert hat Amerika seine Handelsflotte, nämlich um fast zehn Millionen Tonnen. Auch Japan, Frankreich, Italien und Holland verfügen jetzt über eine viel größere Handelsflotte als vor dem Kriege. Die größte Einbuße erlitt die deutsche Handelsflotte: fast zweieinhalb Millionen Tonnen, und zwar durch den Versailler Vertrag.

Im allgemeinen besteht die augenblickliche Handelsflotte der Welt aus durchweg ziemlich neuen Schiffen, nämlich zu 27 Prozent aus Fahrzeugen, die noch nicht 5 Jahre alt sind, und nur aus 12,6 Prozent von Fahrzeugen, die über 25 Jahre alt sind.

Sehr interessant ist auch die völlige Umgestaltung der Handelsflotte der Welt innerhalb der letzten zehn Jahre, was die Triebkraft anbetrifft, wie folgende Uebersicht nach prozentualer Berechnung der Gesamttonnage erkennen läßt:

	1914	1924
Segelschiffe	8,06	3,92
Motorschiffe	0,45	3,09
Dampfer mit Oelfeuerung	2,6	26,79
Kohlendampfer . . .	88,84	66,20
	100 %	100 %

Hiernach hat sich also die Zahl der mit Kohlen heizenden Dampfer erheblich vermindert zugunsten der Dampfer mit Oelfeuerung. Die Gesamttonnage der Motorfahrzeuge beträgt heute 1 975 000 Tonnen gegenüber nur 220 000 Tonnen im Jahre 1914.

Der Prozeß gegen Reichswehrangehörige

wtb. **Leipzig,** 12. Aug. (Tel.) Im Prozeß Fiedler und Genossen vor dem Staatsgerichtshof wurde heute vormittag die Vernehmung der Angeklagten beendet. Der Angeklagte Schatz, der der kommunistischen Partei als Zehner-Gruppenführer angehört, als solcher aber, wie er sagt, nur eine untergeordnete Rolle gespielt hat, widerruft seine sämtlichen belastenden Aussagen aus der Voruntersuchung.

Auch der Angeklagte Franz Freckmann weist sämtliche belastenden Aussagen zurück. Der Angeklagte Gerhard Freckmann hat von Burkhardt die Handgranaten angefordert, die dieser in seinem Keller lagern hatte. Er sei dazu durch einen angeblichen Gutsinspektor veranlaßt worden, den er im Restaurant Gehricke traf, der ihm Kartoffeln liefern wollte. Die Handgranaten sollten zum Selbstschutz dienen. Der Angeklagte Fiedler betonte nochmals, daß es sich bei den Waffen nicht um ein kommunistisches Waffenlager handelte.

Darauf trat eine Mittagspause ein.

Aus Nah u. Fern.

Verhaftung eines Beamten.

* **Köln,** 12. Aug. Das Städtische Presseamt teilt mit: Ein höherer Beamter des Hafenbauamtes wird von einer Firma der Erpressung von Geldern bezichtigt. Auf Grund der von der städtischen Verwaltung sofort der Staatsanwaltschaft erstatteten Anzeige ist Verhaftung erfolgt. Da die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind, können weitere Mitteilungen vorläufig nicht gemacht werden. Der Oberbürgermeister hat fristlose Entlassung des noch auf Probedienstleistung angestellten Beamten verfügt.

Kirchenraub.

TU. **Aachen,** 12. Aug. In einer der letzten Nächte ist in die zum Schloß Bergerhausen bei Blatzheide gehörigen Kapelle eingebrochen worden. Es wurden wertvolle Meßgeräte und zahlreiche Meßgewänder, weiß und farbig, aus Brokat, Atlas und Taftseide gestohlen. Von den Dieben hat man bisher noch keine Spur.

Vergiftung durch Reibekuchen.

TU. **Viersen,** 12. Aug. Beim bereiten von Reibekuchen verwechselte ein Mädchen Kreide mit Mehl. Die Kreide enthielt giftige Säuren. Infolgedessen erkrankten nach dem Genuß der Kuchen vier Personen, der Vater, zwei Söhne und eine Tochter. Bei den Kindern trat Erbrechen ein, wodurch ihnen das Leben gerettet wurde. Der Vater ist jedoch gestorben.

Zur Notgeldfälschung in Ahrweiler.

TU. **Ahrweiler,** 12. Aug. Wie bereits berichtet, wurde die Inhaberin einer hiesigen Druckerei, in der in der Inflationszeit Notgeld hergestellt wurde, mit noch drei weiteren Angeschuldigten verhaftet, weil man ihr zur Last legte, Notgeld gedruckt und beiseite geschafft zu haben. Es ist ihr nunmehr gelungen, die Anschuldigungen zu widerlegen, worauf sie aus der Haft entlassen wurde.

Aufgeklärter Spuk.

* **Vom Niederrhein,** 11. Aug. Der Friedhofswärter eines kleinen Städtchens am Niederrhein hatte sich — so wird in der Düss. Nachr. erzählt — zur Ruhe begeben. Seine Frau machte ihn auf ein im Pfarrerzimmer der Leichenhalle berennendes Licht aufmerksam. Es war aber niemand außer ein paar Leidtragenden in der Halle gewesen und die Schlüssel waren wieder abgegeben worden. Der Wärter war untröstlich über das andauernde Geistersehen seiner Frau. Wie er sich diesmal von der Tatsache überzeugen will, ist das Licht grade erloschen. — „Da ist es wieder!" — Als der Mann zum Fenster springt, ist nichts mehr zu sehen. — „Komm schnell, da brennt's schon wieder!" — Wie sich der Wärter auf das dringende Bitten endlich erhebt, ist das Licht wieder verschwunden. Nach längerem Verweilen am Fenster zeigt sich tatsächlich ein schwacher Lichtschein, um nach kurzer Zeit langsam zu verblassen. Der Mann schickt sich an, nach der Ursache zu sehen. Leisen Schrittes geht er an der Gärtnerei entlang. Dunkel liegt die Halle vor ihm, doch an der Hinterseite, in der Totenkammer brennt helles Licht. Leise dreht er den Schlüssel im Hauptportal der Kapelle. Da fällt drinnen laut eine Tür ins Schloß und dann ist alles still wie zuvor. Seine Frage: Ist da jemand? bleibt unbeantwortet, nur der Wind singt draußen sein Lied. Was nicht viele in gleicher Lage tun, ist einem echten Friedhofswärter Pflicht und Beruf. Er durchquert die Halle, öffnet die Kammer der friedlichen Schläfer: da brennen an einem Sarge zwei Kerzen, die von lieber Hand am Nachmittag entzündet worden waren. Der Wind hatte durch das Oberlicht mit der Tür zum Pfarrerzimmer gespielt, das Licht war dabei ab und zu auf den Spiegel gefallen, der es zum Wärterhause reflektierte. Damit hatte der Spuk, wie schon so oft, seine natürliche Erklärung gefunden. Fänden nur alle Menschen den Mut, der Sache auf den Grund zu gehen!

Wegen Mietstreitigkeiten erstochen.

* **Biebrich,** 11. Aug. Wegen Mietstreitigkeiten überfiel ein Hausbesitzer mit seinem Sohne einen Arbeiter, der ihm als Zwangsmieter zugewiesen worden war. Im Handgemenge zog der Arbeiter sein Messer und verwundete den Sohn des Hauseigentümers so schwer, daß er starb. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Furchtbares Familiendrama.

* **Herborn,** 12. Aug. Eine furchtbare Tat verübte in Wilbach der 32jährige Landwirt Kloos. Er stach mit einem Küchenmesser seine junge Frau in die Brust und schnitt ihr dann den Leib auf. Nach der Tat durchschnitt er sich selbst die Pulsadern und wurde schwer verletzt in die hiesige Heilanstalt gebracht. Kloos ist ein Opfer des Krieges. Er hat die Tat offenbar in einem Zustand geistiger Umnachtung verübt. Die Frau war Mutter von zwei Kindern, von denen das jüngste erst 10 Wochen alt ist.

Eine entmenschte Mutter.

* **Hamburg,** 11. Aug. Einen Kindesmord, der von einer unerhörten Gemütsroheit zeugt, verübte die hier von ihrem Manne getrennt lebende Frau Manhold. Sie hatte ihren 9 Jahre alten Sohn vor einigen Wochen aus dem Waisenhaus geholt. Nach ihrem eigenen Geständnis ging sie am 5. August aus der Wohnung ihrer Wirtsleute fort mit dem Vorsatz, den Knaben in der Alster zu ertränken, da er ihr offenbar bei ihrem leichtsinnigen Lebenswandel im Wege war. Von einem Bootssteg an der alten Rabenstraße aus stieß sie, nachdem der letzte Dampfer die Stelle passiert hatte, den Jungen ins Wasser. Trotzdem das Kind, das nicht gleich untersank, um Hilfe rief, entfernte sich die Mutter, machte in der inneren Stadt die Bekanntschaft eines Herrn und verbrachte die Nacht mit ihm. Wie sie selbst angibt, hat sie noch einen zweiten Kindesmord auf dem Gewissen. Wenige Monate nach ihrer Verheiratung ertränkte sie ihre 3½jährige Schwester. Sie wurde damals verhaftet und befand sich mehrere Jahre im Irrenhaus.

Von Verbrechern erschossen.

pw. **Berlin,** 12. Aug. Die Arbeiterkolonie Neuheiligensee bei Schulzendorf im Norden Berlins wurde in der letzten Zeit häufig von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe brachen u. a. in das Häuschen des Tischlers Fenner und seines Schwiegersohnes Möbus ein. Sie wurden von den Hausbewohnern dabei überrascht und als sie entflohen von Möbus verfolgt. Plötzlich wandte sich einer der Fliehenden um und schoß mehreremale auf den Verfolger. Möbus wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhause gestorben ist. Die Verbrecher sind entkommen.

Das Spiel mit der Schußwaffe.

pw. **Berlin,** 12. Aug. In Karlsdorf, in der Nähe von Neustadt a. d. Oder legte der 13jährige Sohn eines Mühlenbesitzers im Scherz ein Gewehr auf ein junges Mädchen an, das dort seine Ferien verlebte. Die Waffe entlud sich, das Mädchen wurde in den Kopf getroffen und sofort getötet.

Ruhrerkrankungen in Pommern.

* **Stettin,** 11. Aug. Vor einiger Zeit wurde in einem Orte in Vorpommern eine Anzahl Ruhrerkrankungen festgestellt. Zwei Erkrankungen bei Kindern verliefen tödlich. Im ganzen wurden etwa 30 Personen von der Krankheit ergriffen und in das Krankenhaus nach Greifswald eingeliefert. Weitere Erkrankungen sind nicht vorgekommen, sodaß man sagen kann, daß die Epidemie im Rückgang begriffen ist. Die nach Greifswald eingelieferten Personen befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung.

Unwetter über Konstantinopel.

* **Konstantinopel,** 11. Aug. Ein äußerst heftiger Nord- und Südoststurm hat Stadt und Umgebung katastrophal heimgesucht. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen sind auf große Strecken zerstört. Hunderte von Häusern in tiefgelegenen Stadtteilen sind ganz oder teilweise vernichtet, darunter die Flughalle von San Stefano. Drei neue türkische Flugzeuge, die auf einem Rundflug begriffen waren, wurden durch den Einsturz der Halle arg beschädigt. Mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Der Materialschaden wird auf mehrere Millionen türkische Pfund geschätzt.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3!

Zum Geleit.

Die Freiheit wohnt am Don und Belt,
Sie trinkt aus unserm Rhein,
Die Freiheit schläft im Wüstenzelt
Und glänzt im Sternenschein;
Doch muß man immer werben,
Wo's immer sei,
Doch muß man für sie sterben,
Dann wird man frei.

G. Herwegh.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 13. August 1914.

—* **Wetter-Aussichten bis Donnerstag abend:** Nach Eintritt von Gewittern vorübergehend wolkig mit Regenschauern und kühler; später wieder stärker aufklärend.

—* **Vom Wochenmarkt.** Die Preise auf dem heutigen gutbesuchten Wochenmarkt stellten sich wie folgt: Rotkohl Kopf 40 Pfg., Wirsing Kopf 50 Pfg., Weißkohl Pfund 12 Pfg., große Bohnen 10 Pfg., Bohnen 30 Pfg., Gurken 3 Stück und 10 Pfund 1,— Mark, Blumenkohl 80 Pfg. und 1,— Mark, Kohlrabi 10 Pfg., Tomaten 50 Pfg., Kartoffeln 10 Pfund 60 Pfg., Pflaumen 3 Pfund 1,— Mark, Birnen 10, 15, 20 Pfg., Aepfel 40 Pfg., Aprikosen 50 Pfg., Preiselbeeren 50 Pfg., Weintrauben 80 Pfg., Eier 10 Stück 1,35 Mark, Landbutter 2,— Mark.

—* **Lichtspiele zur Reichskrone.** Ein Bild aus dem 13. bis 14. Jahrhundert entrollt der Film „Herzog Ferrantas Ende". Dieser ist ein Mensch, der nur seinen Begierden lebt und koste es, was es wolle. Alle Foltern, die Menschengeist nur erklügeln konnte, sind ihm ein willkommenes Mittel, um seine Opfer aufs grausamste zu tyrannisieren. Das Geschlecht der Colonna, das den Tod eines Angehörigen rächen will, gehört mit zu jener Verschwörung, deren Ziel der Tod des Unmenschen ist. Wenngleich auch manches ins Phantastische übergeht, so werden die verschiedenen Rollen, so besonders die des Ferrantas, die in Händen Paul Wegeners liegt meisterhaft durchgeführt. Die Aufmachung ist wuchtig und im Stile der damaligen Kunstrichtung gehalten. — Für den ausgebliebenen Film „Frou-Frou" läuft ein Film aus dem wilden Westen im echt amerikanischen Stil.

—* **Vortragsvereinigung.** Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß die Vortragsvereinigung auch im kommenden Winter mehrere Vortrags- und Musikabende veranstalten wird. Dazu werden wieder Grundkarten ausgegeben, wie im vorigen Jahre. Die Inhaber solcher Grundkarten haben zu allen Veranstaltungen Zutritt zu ermäßigten Preisen. Die Zahl der auszugebenden Grundkarten ist aber beschränkt; man tut also gut, sich eine solche Karte bald zu lösen. Sie sind zum Preise von 2 Mark in den Buchhandlungen von Braus, Bahnhofstraße 3 und Gr. Marktstraße 3, Fiseler, Neumann und Saalmann vom 15. August bis 15. September zu haben. Ueber die einzelnen Veranstaltungen kann noch nichts Genaueres mitgeteilt werden, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. In Aussicht genommen sind ein geschichtliches, ein naturwissenschaftliches, ein geographisches, ein literarisches Thema, außerdem ein Tanzabend und zwei Musikabende.

—* **Die Auszahlung der Zusatzrente für Kriegshinterbliebene** und nicht im Erwerbsleben stehende Kriegsbeschädigte für den Monat August 1924 findet am Freitag, den 15. August 1924, vormittags an der hiesigen Stadtkasse statt.

—* **Freie Brikettpreise.** Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" trat die freie Festsetzung für Briketts gestern in Kraft. Sie gilt vorläufig bis zum 15. September. Die Konventionalstrafen bei Nichtbeachtung der festgesetzten Preise im Brikettshandel sind außer Kraft gesetzt.

—* **Schlechte Aussichten für Anstellung im Volksschuldienst.** Die Aussichten für Anstellung im Volksschuldienste sind so trübe, wie kaum in einem anderen Berufe. Ueber 24 000 Bewerber und Bewerberinnen warten in Preußen auf die Anstellung, und im nächsten Jahre werden es 30- bis 40 000 sein. Das Traurigste aber ist, daß in absehbarer Zeit keine Möglichkeit zur Anstellung vorhanden ist. Es hat seinen Grund im allgemeinen Geburtenrückgang.

Westhofen, 12. August. (Steuertermine.) Die Steuertermine im Amte Westhofen finden wie folgt statt: für die Gemeinde Villigst am Donnerstag, den 14., nachmittags von 3,30 bis 4 Uhr beim Wirt Grave an der Ruhrbrücke, für die Gemeinde Westhofen am Freitag, den 15., vormittags im Kassenlokal, für die Gemeinde Geisecke am Sonnabend, den 16., vormittags von 9—10 Uhr in der Bahnhofswirtschaft Bährensmann, für die Gemeinden Garenfeld, Syburg und Wandhofen am Montag, den 18., vormittags im Kassenlokal, für die Gemeinde Lichtendorf am Dienstag, den 19., vormittags vn 9,30—10,30 Uhr beim Wirt Hauske zu Eichholz und für die Gemeinde Holzen am Mittwoch, den 20., vormittags von 9—10 Uhr in der Wirtschaft Prein zu Höchsten und von 11—12 Uhr in der Wirtschaft Eisenberg zu Sommerberg. Die Steuern aus der Ortschaft Rosen werden am 21., vormittags von 10—11 Uhr im Gemeindebüro in Holzen angenommen. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Holzwickede, 12. August. (Unter den Rädern des Zuges.) In der Nacht zum Sonntag ereignete sich hier ein trauriger Unglücksfall. Der Eisenbahnschaffner Franz Lügger von hier, Bahnhofstr. 9, versah die Dienste eines Zugführers. Als er in dieser Eigenschaft auf dem hiesigen Bahnhof die Abfertigung vorgenommen hatte und das Zeichen zur Weiterfahrt gegeben war, wollte L. auch wieder seinen in Bewegung gesetzten Zug besteigen. Er trat fehl, stürzte auf die Schienen und die Räder des Zuges rollten über den Führer. Der Kopf wurde dem Armen vom Rumpfe getrennt und sein Körper auch sonst schwer verstümmelt. Daheim trauern jetzt eine Witwe mit neun Kindern um den sorgenden Gatten und Vater, der arbeitsfreudig zu seinem schweren Beruf von Haus gezogen war und den sie nicht mehr lebend wiedersehen sollten. Der Verunglückte stand erst im 43. Lebensjahre, er war allzeit ein pflichtgetreuer Beamter gewesen.

Die erste Etappe.

Wenn es in London gelungen sein wird, die Verständigung über die militärische und wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes, sowie über die Reparationen herzustellen, so wird nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa aufatmen. Aber es ist ein Irrtum, wenn angenommen wird, daß der Friede und die Freundschaft unter den Nationen damit für alle Zeiten, oder auch nur für das nächste Menschenalter gesichert sei. Die Londoner Beschlüsse, wenn sie wirklich so gefallen sind, daß sie Deutschland vor weiterer Willkür und Gewalttat schützen, bilden nur die erste, nicht die letzte Etappe auf dem Wege zur Ruhe und Ordnung, und diese letzte Etappe wird erst dann erreicht sein, wenn uns unser volles Recht zurückgegeben sein wird, wenn Deutschland die Macht zurückerlangt hat, auf die es kraft seiner kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen einen Anspruch hat.

Der mitteleuropäische Friedensbund hat lange Jahre die Schwerter in der Scheide zurückgehalten. Oder, richtiger, Deutschland mit seiner Wehrkraft zu Lande und zu Wasser hat dies getan, denn Italien war seit 1902 nur dem Namen nach noch Mitglied des Friedensbundes, und Oesterreich-Ungarn hatte seiner Rüstung nicht diejenige Stärke gegeben, die nötig war, um wirklich zu imponieren. Nicht nur auf dem Berliner Kongreß von 1878 hat die deutsche Reichsregierung einen Krieg zwischen England und Rußland verhindert, auch später ließ unsere Machtstellung Frankreich und England in der Faschodafrage und England und Rußland in den indisch-afghanischen Grenzstreitigkeiten sich besinnen. Und wenn die Franzosen schon früher die Gewißheit gehabt hätten, uns schlagen zu können, so würden sie schon lange vor 1914 den Revanchekrieg gegen uns aufgenommen haben.

Daß die Dinge sich so verhalten hatten, und außerdem Deutschland in allen kritischen Zeitläuften streng neutral gegenüber seinen späteren Gegnern gewesen war, hat man in Paris, London und Petersburg ganz genau gewußt. Trotzdem wurde 1914 als Ziel des großen Krieges die Niederwerfung des „Potsdamer Militarismus" bezeichnet, der die Völker Europas bedrücke und ihre Freiheit bedrohe. Der „Potsdamer Militarismus" wurde im Weltkriege beseitigt, wenn er überhaupt jemals dagewesen war, und an seine Stelle trat der tatsächliche Militarismus in Paris.

Daß sich bei allen diesen Dingen der Zwiespalt zwischen England und Frankreich dreht, ist schon lange kein Geheimnis mehr, wir werden nur vorgeschoben, um die Sache nicht beim wahren Namen nennen zu müssen. Geschähe das, so wäre die Ursache für den nächsten großen Krieg unverhüllt an die Wand gemalt. Die militärische Macht der Entente, richtiger diejenige Frankreichs, ist weit stärker als die des alten Friedensbundes, aber auch der Egoismus und der Ehrgeiz sind rücksichtslos entwickelt. Der neue Militarismus ist schlimmer, als der sogenannte alte hätte sein können.

Deutschlands Niederwerfung hat die Friedensliebe nicht erhöht, sondern verringert, und die Interessengegensätze sind verschärft worden. Ein neuer Kriegsschauplatz bereitet sich auf dem Boden Europas vor, man sieht, daß etwas fehlt, das früher die Schwerter in der Scheide gehalten hat. Das ist eben die freie deutsche Machtstellung, die früher Rücksichten beanspruchte und erhielt. Dadurch, daß wir degradiert worden sind, hat sich das übrige Europa die französische Rute aufgebunden und darin ist nicht früher eine Aenderung zu erwarten, als nicht Deutschland seinen alten Rang wieder einnimmt.

Protest der Landbünde in Unna.

Die Landbünde des Industriebezirks hatten sich Montag, den 11. August, in Unna zu einer Versammlung eingefunden. In dieser kam deutlich die Not und Verzweiflung, die sich in den Kreisen der Landwirte mit katastrophaler Gewalt eingeschlichen hat, zum Ausdruck. Die treffenden Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Treviranus fanden reichen Beifall. Die Aussprache verlief erregt, da man die größte Besorgnis hatte, daß sich die Allgemeinheit der Auswirkungen solchen Elends nicht bewußt sein. Herr Direktor Jünger verlas nachstehende Entschließung, die einstimmige Annahme fand:

Entschließung:

„Der seit langem drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft ist eingetreten. Das schreiende Mißverhältnis zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Produkte und landwirtschaftliche Produktionsmittel, die über alles hinausgehende Steuerbelastung, die ungeheure Kreditnot, verbunden mit beispiellosen Wucherzinsen, die von Banken und Behörden mühe- und rücksichtslos eingetrichen werden, haben Dank der Vernachlässigung und der Verkennung der Lage der Landwirtschaft durch die Regierungsbehörden zu Verhältnissen geführt, die, wenn es nicht zu verhängnisvollen Ausbrüchen der Verzweiflung kommen soll, sofortige grundsätzliche Aenderungen in der Einstellung von Behörden und Oeffentlichkeit gegenüber den Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft gebieterisch fordern.

Dem gegenüber verlangen wir eine nachhaltige Abkehr von der internationalen Händlerpolitik der nachrevolutionären Regierungen zu einer nationalen Wirtschaftspolitik, eine Aenderung des Steuersystems entsprechend dem Ertragszustand und eine durchgreifende Einwirkung des Reichs wecks Herabminderung der Steuern der Länder und Gemeinden, die schleunige Schaffung des Schutzzolls, welcher der zunehmenden Arbeitslosigkeit auch in den Preisen der Verbraucher entgegenwirken soll, und die Verkürzung und Verbilligung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher, durch Abbau der Eisenbahntarife und der Umsatzsteuer. Wir ersuchen den Reichslandbund in Berlin, hinter dem wir geschlossen und in vollstem Vertrauen stehen, daß er umgehend eine Not-Vertreterversammlung nach Berlin beruft, um diesen unsern Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Angesichts unserer trostlosen Lage erklären wir, daß wir, durch die Not gezwungen, entschlossen sind, keinerlei landwirtschaftliche Maschinen und Kunstdünger für die Ernte 1925 einzukaufen, und daß wir nunmehr völlig außerstande sind, die von uns geforderten Steuern ferner zu zahlen, da wir durch weitere Eingriffe in die Substanz die Ernährung des deutschen Volkes, in der die Landwirtschaft ihre höchste Pflicht sieht, aufs schärfste gefährlich würden.

Mit dem bisherigee System des Aussaugens der Landwirtschaft muß aufgeräumt werden: Wir sind es satt, uns ausbeuten zu lassen, und haben den unbeugsamen Willen, den uns aufgezwungenen Kampf um unsere Existenz mit allen Mitteln bis zum siegreichen Ende zum Wohl des Vaterlandes durchzufechten. Die Regierung ist gewarnt. Möge sie in letzter Stunde hören, ehe es zu spät ist."

Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden und einem dreifachen Hoch auf das Vaterland löste sich die Versammlung auf.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die kleine Kabine, in der die teuren und empfindlichen Apparate aufbewahrt wurden, lag im Hinterschiff, an demselben schmalen Gang, der auch zum Speisezimmer und zu den Salons führte. Hertha und Wolfgang ließen sich von dem Kapitän alles erklären und kehrten sodann auf den Wunsch der jungen Frau wieder auf das Deck zurück.

Die Fahrt durch den Kanal gestaltete sich fast noch schöner, als die auf offenem Meer. Es war ein wunderbar klarer und frischer Tag. Wolkenlos wölbte sich der Himmel über der Wasserfläche, die auf der einen Seite von der englischen Küste wie von einem Saum eingefaßt wurde, auf der anderen Seite aber unbegrenzt schien. Zuweilen begegnete man einem anderen Dampfschiff, mit dem Grüße ausgetauscht wurden.

Hertha fühlte sich vollkommen glücklich. Sie glaubte die Amerikaner getäuscht zu haben und ihren Gatten vor den dreien sicher. Der Gedanke, daß die Verfolger jetzt vielleicht auf dem Wege nach Gibraltar waren, bereitete ihr eine gewisse Schadenfreude, die den Umständen nach wohl begreiflich war. Der trübe Ernst, der vor ihrer Verehelichung zu Herthas geheimem Kummer auf Wolfgang gelegen hatte, schien dem Glücke des Honigmondes nicht stand gehalten zu haben. Das Glück leuchtete dem jungen Gatten förmlich aus den Augen; und nur, wenn er sich unbeobachtet wußte, legte es sich zuweilen wie ein Ausdruck banger Sorge auf seine Züge. Doch diese Anwandlungen gingen stets sehr schnell vorüber, und Hertha hatte sich nicht über einen Mangel von Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit von seiner Seite zu beklagen.

Sie wäre wohl weniger ruhig gewesen, hätte Wolters ihr von seiner Begegnung mit dem Manne erzählt, den er für Burkhardt gehalten hatte. Aber der junge Mann hatte es ihr verschwiegen und ihr nur von seiner Verfolgung durch den Amerikaner berichtet. Hertha hatte dem keine große Bedeutung beigemessen; sie wußte natürlich nicht, welchen Zweck der Amerikaner hatte, als er Wolters nachging, aber sie zerbrach sich nicht lange den Kopf darüber. Jedenfalls hatte er nichts erreicht und nicht erfahren, wohin die Jacht in Wahrheit fuhr.

Tante Anna war inzwischen ebenfalls aufgestanden, und man nahm gemeinsam das erste Frühstück ein. Als der aufwartende Steward einen Augenblick den Raum verlassen hatte, wandte sich die Matrone an Hertha:

„Ist Dir das Benehmen dieses jungen Menschen nicht schon aufgefallen, Liebste? — Ich meine den Steward — Walters oder Wolters heißt er, glaube ich. Es war mir schon, als die Nonne hier auf dem Schiffe war, als ob er überall herumschnüffelte. Jetzt treffe ich ihn schon zu wiederholten Malen in Selbstgesprächen, und außerdem betrachtet er Wolfgang mit sonderbaren Blicken."

Hertha errötete ein wenig und vermied es, ihren Gatten anzusehen.

„Du täuschest Dich da wohl, Tantchen! Der junge Mann wurde mir warm empfohlen und hat mir bis jetzt einen sehr guten Eindruck gemacht. Natürlich werde ich nun ein wenig auf ihn achten."

Tante Anna machte ein sorgenvolles Gesicht.

„Wenn er Dir empfohlen worden ist — aber ich dachte wirklich schon, es wäre ein Abgesandter des Irrenhausleiters, und er hätte in Burkhardt Herrn von Randow erkannt."

Sie bereute das Wort, da sie es kaum ausgesprochen hatte. Denn Wolters kam in diesem Augenblick mit einem Tablett herein und hatte den ganzen Satz gehört.

Es war geradezu augenfällig, wie es auf ihn wirkte, und machte auch Hertha stutzen. Er war bleich geworden, die Gläser zitterten in seinen Händen, und er warf einen Blick auf Burkhardt, der unverhohlenes Entsetzen ausdrückte.

„Was haben Sie denn Wolters?" wandte sich Hertha in härterem Ton an den jungen Menschen, als es sonst ihre Gewohnheit war. „Sie werden alles fallen lassen."

Der Steward murmelte ein paar unverständliche Worte, die wohl eine Entschuldigung ausdrücken sollten, und setzte das Geschirr nieder. Ehe er aber von neuem hinausging, blickte er Burkhardt noch einmal wie in banger Frage ins Gesicht. Draußen blieb er stehen und preßte beide Hände auf die Brust, wie wenn ihn da etwas schmerze.

„Wenn er es wäre — wenn er es wäre! — Ah, er müßte sich vor mir in acht nehmen. — Aber es kann ja gar nicht sein!"

Wie in tiefe Gedanken versunken, blieb er noch eine Weile stehen. Dann raffte er sich energisch zusammen.

„Nein — es kann nicht sein, weil es nicht sein darf," murmelte er vor sich hin. „Ich muß mich verhört haben."

Drinnen hatte eine etwas unbehagliche Stimmung Platz gegriffen, und jeder war froh, als man sich von der Tafel erheben konnte. Das seltsame Gebahren des jungen Menschen beschäftigte Herthas Gedanken auf das Lebhafteste. Sie fand keine andere Erklärung dafür, als daß sich Wolters davor entsetzt hatte, daß ihr Gatte von einem Irrenhausleiter verfolgt wurde.

Aber auch diese Auslegung wollte ihr nicht als die richtige erscheinen. So nahm sie sich denn vor, ihn zu fragen, wenn sie einmal allein mit ihm wäre.

Die Gelegenheit hierfür sollte sich bald finden. Sie war auf das Deck hinaufgestiegen, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, als sie Wolters an die Reeling gelehnt stehen sah. Sie ging auf ihn zu und redete den Ueberraschten, der ihr Kommen nicht bemerkt hatte, in freundlichem Tone an:

„Was hatten Sie denn nur vorhin, Hermann? — Wollen Sie es mir nicht sagen?"

Aber der junge Mensch blickte verlegen zu Boden und gab eine ausweichende Antwort. Hertha konnte trotz aller ihrer Bemühungen nichts aus ihm herausbekommen, und sie fühlte ein leises Mißtrauen gegen ihn, als sie schließlich den Versuch aufgab.

Sollte auch er nicht ganz so zuverlässig sein, wie sie geglaubt hatte? Sie mißtraute ihrer Zofe Marie schon lange, und sie ging bereits mit dem Gedanken um, das Mädchen zu entlassen. Wie sie jetzt allein auf und nieder ging, kamen ihr zum erstenmal am heutigen Tage allerlei Zweifel und Befürchtungen. Sie hatte zwar Marie das Telegramm nicht anvertraut. Wie aber, wenn sie ihr Gespräch belauscht hatte, in dem sie von der veränderten Fahrtrichtung sprachen und dann an Land gegangen war, um mit den Amerikanern zusammenzutreffen und ihnen alles mitzuteilen? Dann wäre die Täuschung mißlungen und die drei konnten sie auch weiterhin quälen und verfolgen. Sie vermochte sich noch nicht so recht an den Gedanken einer solchen Treulosigkeit von seiten eines Mädchens, das jahrelang in ihrem Dienste stand, zu gewöhnen. So beschloß sie denn, es auf einen Versuch ankommen zu lassen und trotz allem nach Exmouth zu fahren.

Trafen sie dort von neuem mit den Amerikanern zusammen so konnte allerdings kaum noch ein Zweifel über die Schuld der Marie bestehen. Sie wollte den jetzigen Steward damit beauftragen, die Zofe in Exmouth zu überwachen; so glaubte sie am besten prüfen zu können, ob auch er mit dem Mädchen gemeinschaftliche Sache machte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

Hörde, 12. August. (Aufsehen) erregte es im Verlaufe des gestrigen Morgens, als die Reichspost, welche ebenso wie die anderen öffentlichen Gebäude geflaggt hatte, ihre Fahne wieder einzog Man konnte keine Erklärung hierfür finden. Wie wir hören, erfolgte die Einziehung auf Befehl der Besatzung, welche davon ausging, daß das Flaggen nur in den Farben der deutschen Republik, ohne weitere Abzeichen auf der Fahne, zulässig sei. Die Postfahnen tragen bekanntlich in der Ecke noch ein Posthorn.

Hörde, 12. August. (Ein tragisches Ende) fand der Sonntagsausflug eines jungen, etwa 19jährigen Mannes, der Sonntag abend 8.40 Uhr von Löttringhausen nach Dortmund fahren wollte Da der Zug mit großer Verspätung fuhr, so vertrieb man die Zeit auf dem Bahnhof mit allerlei Scherzen, der junge Mann war der Tollsten einer. Er hatte sich, wie der „Generalanzeiger" meldet, einen künstlichen Buckel ausgestopft und dirigierte die anwesende Musikkapelle mit einem Baumast. Der mit 40 Minuten abfahrende Zug war durchaus nicht überfüllt, trotzdem kletterte der junge Mann in übermütiger Laune in ein Bremshäuschen. Kurz vor Dortmund muß er dieses dann verlassen haben, vielleicht, um sich auf dem Dach des Wagens zu verstecken, um seinen Freunden beim Aussteigen durch sein Verschwinden aus dem Bremshäuschen einen Schreck einzujagen. Der Zug fuhr gerade unter einer niedrigen Bahnüberführung weg und diese riß ihn um und schleuderte ihn schwer verletzt auf das Dach des Wagens hin, wo er leblos liegen blieb. In Dortmund wurde er vermißt, man fand ihn blutüberströmt auf dem Wagen liegend vor. Der Vorfall verursachte bei den Ausflüglern große Aufregung, die Bahnbeamten hatten Mühe, die Neugierigen zu entfernen.

Eine mutige Tat.

Hagen, 12. August. Gestern nachmittag vergnügten sich Kinder in der Nähe der Lange'schen Fabrik in Haspe-Rückelhausen an den Fluten der infolge der letzten Regengüsse angeschwollenen Enneper. Plötzlich wurde der unweit des Weges kommende Lagerarbeiter Peter Altena aus Hagen durch das Hilfegeschrei der Kinder darauf aufmerksam gemacht, daß ein Kind ins Wasser gestürzt und bereits abgetrieben sei. Rechtzeitig noch konnte A. den davon treibenden Körper des jugendlichen Wesens — ein 10jähriges Mädchen — entdecken und sprang unter Hintansetzung des eigenen Lebens in das nasse Element, wo es ihm auch gelang, das Kind an das Ufer zu bringen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren denn auch von Erfolg. Dem mutigen Retter gebührt Dank.

Zentrum und Reichsbanner.

Hagen, 12. August. Der Stadtausschuß der Zentrumspartei nahm folgende Entschließung an: „Es bleibt den Parteifreunden überlassen, sich zur Pflege der Kameradschaft und vaterländischen Gesinnung dem neu gegründeten „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" oder den Kriegervereinen anzuschließen. Jedoch muß von Parteifreunden erwartet werden, daß sie streng darauf achten, daß die in den Satzungen festgelegte parteipolitische Neutralität gewahrt wird, daß bei den Versammlungen alles unterbleibt, was die Staatsautorität herabsetzt, und daß parteipolitische Agitatoren die Verbände nicht für ihre Zwecke mißbrauchen."

Hagens bürgerliche Zweidrittelmehrheit.

Hagen, 12. August. Nach amtlichen statistischen Angaben hatten bei der letzten Wahl in Hagen die bürgerlichen Parteien 60 Prozent der Männer- und 72 Prozent der Frauenstimmen, auf die sozialistischen Parteien einschl. Kommunisten entfielen 39 Prozent der Männer- und 27 Prozent der Frauenstimmen. Die Zahlen zeigen, daß die Frau geneigt ist, gefühlsmäßig den nationalen und religiösen Belangen in weit stärkerem Maße Rechnung zu tragen, als anderen Tendenzen. Seit der Revolution hat bei allen Wahlen in der ehemals sozialistisch vertretenen Stadt Hagen das Bürgertum für sich eine Zweidrittelmehrheit behauptet.

Der erfolglose Verlauf der Dortmunder Stadtverordneten-Versammlung.

Dortmund, 13. August. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren nur die Mitglieder der kommunistischen und sozialdemokratischen Fraktion, sowie die der Kriegs- und Arbeitsopfer-Partei anwesend.

In der Eröffnungsrede des Stadtverordnetenvorstehers Lotz sucht dieser seine Handlungsweise als Leiter der Versammlung zu rechtfertigen und meint u. a., daß im Reichs- und Landtag viel schärfere Auseinandersetzungen vorgekommen seien. (Das ist ihm scheinbar noch nicht genug. Die Schriftl.) Man müsse verstehen, daß jetzt eine andere Sprache geführt würde.

Der Stadtv. Levermann (Soz.) gibt im Namen seiner Fraktion kund, daß sie sich mit der Geschäftsführung Lotz nicht einverstanden erklären könne. Er geißelt den augenblicklichen Zustand und sagt: Wir halten dies Rumpfparlament nicht für geeignet, auf die Dauer über die Geschicke der Stadt Dortmund zu entscheiden.

Stadtv. Wünnenberg nimmt seinen Parteigenossen Lotz in Schutz. Daß die Tribünenbesucher mitredeten, sei demokratisch gehandelt. Er meint: „Wir haben keinen Anlaß, uns an gesetzliche Bestimmungen zu halten, wenn Tausende von Proleten verrecken."

Stadtrat Dr. Fluhme wünscht in seinen Ausführungen, daß man zu einem positiven Ergebnis kommen müsse.

Doch eine Einigung wird nicht erzielt. Man redet vielfach unnützes Zeug und kommt zu keinem Entschluß.

Stadtv. Amecke (Komm.) behauptet: „Wir sind doch keine Schafsköpfe. Deshalb beschließen wir ruhig, auch wenn es für die Katz ist. Wir setzen uns bewußt über die gesetzlichen Bestimmungen hinweg.

Nachdem die Kommunisten einzelne Kommissionen gewählt und 1800 Mark zur besseren Unterbringung der Pressevertreter bewilligt haben, verlassen Pressevertreter und Sozialdemokraten um 9.30 Uhr den Saal. Die Sitzung dauert fort. (Also wieder resultatlos.)

Deutschlands ältestes Rathaus.

Dortmund, 12. August. Aus Anlaß der am 11. August erfolgten 25jährigen Wiederkehr des Tages der Uebergabe des renovierten alten Rathauses für seine jetzige Bestimmung erfolgte eine Besichtigung des Gebäudes, bei der Baurat a. D. Kullrich ausführte: Dortmund hat das älteste Rathaus in Deutschland. Zwar befinden sich noch zwei alte Rathäuser in Deutschland, das in Würzburg, von dem nur noch Reste stehen, und das in Gelnhausen, das sich in Privatbesitz befindet. Das hiesige Rathaus stammt aus dem dreizehnten Jahrhundert. Urkundlich wird es zuerst 1241 erwähnt. Wie lange es vorher schon bestanden hat, läßt sich nicht feststellen. 1297 zerstörte ein schwerer Brand, von dem auch das Rathaus betroffen wurde, Dortmund. Der Brand äscherte einen so großen Teil der Stadt ein, daß man vom Markte aus trotz der krummen Straßen die vier Stadttore sehen konnte. Um 1400 wurde das Brothaus gebaut. Um diese Zeit nahm man einen Umbau des Rathauses vor. 1378 war Kaiser Karl IV. im Rathause. Bis 1740 hatte das Gebäude einen Staffelgiebel, der dann durch einen geschwungenen ersetzt wurde.

Diebstähle im Amte Unna-Kamen.

Unna, 12. August. Zu nachtschlafender Zeit verschafften sich Diebe Eingang in die Räume des Schneidermeisters T. in Massen, indem sie mittels Dietrichs die Haustür und die Tür zum Laden öffneten. Sie hießen Stoffe für 10 Anzüge und zwei Paletots mitgehen; außerdem erbrachen sie einen Schrank, aus dem sie ein Stück Schinken und 4 bis 5 Mark entwendeten. Die gestohlenen Sachen haben einen Gesamtwert von 800 Mark. — In einer der letzten Nächte wurde aus der Einfriedigung der evangelischen Schule in Afferde 20 Meter neuer 3—4 Millimeter starker Maschendraht gestohlen.

Humoristische Ecke.

Aufsatzblüte.

Thema: Die persönlichen Beziehungen zwischen Goethe und Schiller.

„. . . Auch Schiller ging nie aus dem Hause Goethes weg, ohne etwas Wertvolles mit sich zu nehmen." („Jugend.")

Sehr richtig.

Ein Schulinspektor fragte bei der Prüfung einer Klasse, ob einer der Schüler ihm die Zahl der in irgendeinem Jahre aus den Vereinigten Staaten ausgeführten Ballen Baumwolle angeben könnte. Allgemeines Schweigen. Ein Junge aber hob die Hand hoch: „Im Jahre 1491 Ausfuhr Null." („Morning Post".)

Vor dem Spaziergang.

„Mama, vergiß nicht, die Bonbons einzustecken, für den Fall, daß ich unterwegs anfangen sollte, zu weinen." („Matin.")

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie dem Herrn Studienrat, dem Lehrkörper und den Schülerinnen des Lyzeums, dem Herrn Pastor Nell für seine trostreichen Worte und für die vielen Kranzspenden unsern tiefgefühlten Dank. 2757

Familie Predan.

Schwerte, im August 1924.

Danksagung. 2752

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir hierdurch allen Beteiligten unsern tiefgefühlten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Friedrich Hering nebst Kinder.

Gras-Verkauf.

Freitag, den 15. August, nachm. 6 Uhr, läßt Herr Schmiedemeister Weber **3 Morgen guten Graswuchs** an der Grünstraße meistbietend nummerweise gegen bar verkaufen. 2760

Heinr. Böcker.

Aachener u. Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet 1825.

Geschäftszweige: Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Wasserleitungsschäden-, Transport-, Reisegepäck-, Kraftfahrzeug-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung

General-Agentur: Dortmund.

Vertretung für Schwerte, Amt Westhofen und Umgebung:

Carl Bedué, Schwerte
Schützenstraße 22. 2756

Lichtspiele zur Reichskrone

Dienstag bis Donnerstag.

Der große Paul Wegener-Film:

Herzog Ferrantas Ende!

Ein Kulturbild aus dem Trecento in sieben spannenden Akten von Paul Wegener. Es sind furchtbare, waffendurchklirrte Zeiten, in die dieser Film uns führt. Verbrecherische Tyrannen frönen schrankenlos ihren Gelüsten. Tolle Bestien, verbrecherische Grausamkeit spricht allem Menschlichen Hohn. Die fürchterlichen Abgründe die sich vor Ihren Augen auftun werden, sind nicht Ausgeburten einer überhitzten Phantasie, sondern sind historisch beglaubigt. Dieser Herzog Ferranta hat gelebt, seinen grausamen Neigungen, die fast als dämonischer Wahnsinn erscheinen, wurden schaudernd durch ganz Italien erzählt. Es sind Kulturbilder der Zeit, die sich vor Ihren Augen entrollen, auch im Bild und Stil dem Geiste des Trecento nachgeahmt.

Als zweites der neueste Fox-Film mit **Tom Mix,** Amerikas tollkühnster Reiter, Kaliforniens verwegenster Cowboy in 2758

Der Blitzbeißer!

Wild-West- und Abenteuer-Film in 5 spannenden Akten.

Fleißiges ehrliches
Mädchen
sucht Stellung.
Zu erfragen **Hagenerstraße 28.** 2755

Wohnungstausch

Eine große 3 Zimmer-Wohnung II. Etg. geg. eine klein. 3 Zimmer-Wohnung **zu tauschen gesucht.** 2754
Märkische Straße 41.

Freitag, den 15. August vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank das

Fleisch einer Kuh

verkauft 2751

Die Schlachthofverwaltung.

2753 **Verloren!**

Am Montag abend ein Manchester-Anzug, grüne Joppe, 1 Hemd u. 1 Paar Hosenträger in der Nähe des Freischützes verloren. Der ehrliche Finder wolle sich melden bei **Bahr** in **Schüren,** Kleystraße 10 a.

Lauten
vorzügliche, klangvolle Instrumente Br
Buchhandlung C. Braus.

2759 **Zuckerwarenfabrik**
sucht bestens eingeführten
Vertreter
Angebote mit Referenzen unter Nr. 4837 an die Annonc.-Exped. **Ed. Rocklage, Osnabrück.**

Geschmackvolle u. wirksame
Reklamedrucksachen
wie
Prospekte
Preislisten
Kataloge
Plakate
(ein- und mehrfarbig)
durch
Buchdruckerei Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3—5
Fernsprech-Anschluß Amt Schwerte Nr. 62

Technikum Lemgo (Lippe)
Staatskomissar
Vorsemester 24/9
Wintersemester 30/10

Behördlich empfohlen:
Dr. Schwenzers
Mäuse- und Ratten-Typhusbazillen
Unschädlich für Menschen und Haustiere. Wirksamstes Massenvertilgungsmittel
für Mäuse 1,25 Goldmark
für Ratten 1,75 Goldmark
Max Mehlhose
Postplatz

Vom Soliden bis zum Feinsten!
Wäsche
Schürzen
Korsetts
in den bekannt guten Qualitäten
Gebr. Stein
Schwerte



Der „Kaiserhof" **Die gute Küche** **Das gemütlichste Lokal**

Gebr. STEIN Schwerte

Vom Soliden
s zum Feinsten!

Wäsche
Schürzen
Korsetts
in den bekannt
guten Qualitäten

Carl Braus
Marktstraße 3—5
Schwerte Nr. 62

wirksame
ksachen

abrik
ter
Osnabrück.

ste Lokal

entwickelt, ist die Linie mit einem Schlage verändert, ist sie mit einem großen Satz von unten nach oben gerückt; die natürliche Taillenlinie völlig außer Acht gelassen, schmiegt sich die neue Linie unterhalb der Büste um die Gestalt und verändert ihr Bild im Vergleich zur heutigen Mode vollkommen.. Wer kann nun heute schon ein modisches Horoskop stellen? Unsere großen Schneider, die internationale Mode, wird es mit Sicherheit wissen, uns aber läßt sie doch noch nicht so gründliche Blicke hinter die Kulissen tun, sondern wartet lieber noch ein Weilchen, bis sie uns ihr Geschenk für die kommende Jahreszeit, den Herbst, darbietet. Heute sind ihre treuesten Anhängerinnen ja auch fast alle noch fern der großen Stadt, im Gebirge, an der See, oder hinunter zur kommenden zweiten Hauptsaison unter der gleißenden Sonne Italiens. Sie haben Schrankkoffer und Hutschachteln gefüllt mit den reizenden Gebilden, wie sie der Sommer uns diesmal bescherte.

Ja, vorläufig ist die neue Modelinie noch unentdeckbares Land, aber ihre Vorbilder können wir uns schon betrachten. Mode und Zeitalter stehen immer im Zusammenhang, so auch diejenige, die man Direktoire nennt. Sie entstand nach der Zeit der französischen Revolution und Dr. Robert Stern schreibt über sie in seinem Werk „Mode und Kultur": „— — sie bildete das getreue Kleid — Echo ihrer Zeit, in der die öffentliche Maitresse das große Wort führte. Die Mode ist ein feines politisches Reagens. Sie umschreibt, sie umgeht Worte und Handlungen, die in politisch erregten Zeiten unter scharfer Staatskontrolle stehen — —". Mode und Zeitalter stehen immer in engem Zusammenhang. So wird die heutige Mode nicht Nachahmerin von längst Gewesenem sein, sondern auf gewissen Grundlinien aufbauen und dem modernen Direktoire auch ein modernes Gesicht geben. Vorläufig sehen wir in Deutschland noch nichts Umstürzlerisches in den Schaufenstern der führenden Modehäuser.

Für den Herbst wird allerdings der sogenannte Direktoirehut, der Hut mit dem hohen Kopf und hochragender Garnitur, von ersten Modehäusern ausgestellt. Zu ihm wird sich wieder die Frisur aus langem Haar gesellen und es wird, so artig und pikant der Bubenkopf dem Gemeingesicht stand, mit der neuen Modelinie eine neue Haartracht auftauchen, die den Bubenkopf als unmodern verwirft — zur Freude vieler Männer! Genießen wir also die schönen Sommertage ruhig in dem Bewußtsein, daß Frau Mode schon wissen wird, was sie zu tun hat, daß sie noch nie langweilig wurde und daß die Frauen, ihre Anhängerinnen, schon auf ihre Kosten kommen werden.

Das Recht der Hausfrau auf Ausspannung.

Die Ehemänner genießen in der Regel mit vollem Behagen einmal im Jahr eine köstliche Sommerfrische allein oder im Kreise der Familie. Sie nehmen es auch in letzterem Falle als selbstverständlich hin, daß die Frau ihnen alle gewohnte Bequemlichkeit verschafft und dabei noch für die Kinder, unter Umständen sogar noch für die Küche sorgt! Gedankenlos fordern sie, daß die Frau stets frisch und fröhlich sei und allezeit bereit, auch weite und anstrengende Spaziergänge mitzumachen. — Nach der Rückkehr in die Stadt sind sie höchlich erstaunt, daß die liebe Gattin nicht ebenso vortrefflich erholt ist, wie sie selbst. Aber sie haben keine Zeit, darüber nachzudenken — der Beruf nimmt sie sofort wieder in Anspruch. So geht es Jahr um Jahr, ein Kind kommt nach dem anderen, die körperliche und geistige Anstrengung der Frau wird immer größer. Es schwinden die Frische, die Schönheit, die Leistungsfähigkeit und Nervenkraft der niemals völlig ausgeruhten Frau, es schwindet die Liebe, und Mißmut zieht im Hause ein. Mann und Frau entfremden sich, und eines Tages bricht das Familienglück zusammen.

Ruhige Ueberlegung zeigt uns, wie Professor Trumpp sagt, daß eine Frau und Mutter, an deren Nerven tagaus, tagein unzählige große und kleine Aufregungen und Aergernisse herumzupfen, genau so gut von Zeit zu Zeit einer völligen Erholung bedarf wie der Mann. Wer demnach seine Frau, seine Kinder und sich selbst lieb hat, der sorge dafür, daß die Frau vom ersten Kind an alljährlich 10 bis 14 Tage fern vom Haushalt, von Mann und Kindern in völliger Ruhe und angenehmer Umgebung bei guter Verpflegung zubringen kann. In der Regel sträubt sich die Frau selbst am meisten dagegen, da sie sich nicht zur Trennung von den Kindern entschließen will und sich zu Hause für unentbehrlich hält. Dieser Widerstand muß überwunden werden, indem man für eine zuverlässige Vertreterin der Frau sorgt. Ungestörte Gesundheit der Frau, die nun ihre vielfachen Pflichten allezeit freudig und rüstig nachkommen, den Kindern eine fröhliche Mutter bleiben kann, ist der reiche Lohn solcher Vorbeugungsmaßregel.

Das Frauenbild auf der Freimarke.

Ueberall in der Welt, selbst in den entlegensten Teilen der Erde, gibt es Briefmarken, deren Bilderschmuck einen Frauenkopf zeigt. So erschien beispielsweise auf den Marken der Sandwich-Inseln der Frauenkopf gleich in einer ganzen Markenserie, die sich aus den Bildern der vier Königinnen Lunlino, Liliukalani, Kamamahu und der Prinzessin Likelike mit ihrem Gatten Lelevoholu zusammensetzt. Und Kuba brachte eine Marke mit einem Frauenkopf heraus, der etwas marktschreierisch als das Bild der „größten unter den Dichterinnen aller Zeiten" angepriesen wurde. Man sieht da das mit dem Lorbeerkranz geschmückte Bild der kubanischen Nationaldichterin Geltrude Gomez de Avellaneda, von deren Existenz die Welt wohl erst durch die Briefmarke etwas erfahren hat. Als Königin Wilhelmina der Niederlande im Alter von zehn Jahren den Thron bestieg, erschien auch ihr Kinderbild auf den holländischen Marken und blieb auch noch im Verkehr, als die Königin längst den Kinderschuhen entwachsen war. An ihrem 18. Geburtstag erklärte sie den Ministern, daß sie es satt habe, sich auf den Marken noch immer als zehnjähriges Kind abgebildet zu sehen, und daß sie wünsche, daß man sie so darstelle, wie sie jetzt aussehe. Es wurde auch sofort eine neue Markenserie mit dem Bild der jungen Königin hergestellt und in den Verkehr gebracht. Königin Wilhelmina ist indessen nicht die einzige Fürstin, deren Bild man auf Marken sieht. In erster Reihe ist es die Königin Viktoria von England, die mehr als zwei Menschenalter hindurch auf den meisten englischen Marken und den britischen Kolonialmarken erschien. Die Philatelie besitzt indessen noch andere Königinnen kleiner, ferner Reiche, Königinnen, die auch der gelehrteste Historiker nicht einmal dem Namen nach kennt. Da ist z. B. das Bild der kleinen eingeborenen Fürstin von Papete auf Tahiti. Sie erscheint auf dem Markenbild mit einer Eibischblüte hinter dem Ohr. Das Bild hat gleichzeitig folkloristische Bedeutung. Wenn nämlich ein junger Mann dortzulande einem Mädchen seine Liebe erklären will, so pflückt er eine Eibischblüte und bringt sie ihr. Wenn das Mädchen die Gabe annimmt, so gebietet die Sitte, daß sie sie hinter das rechte Ohr steckt. Nach acht Tagen wandert die Blüte vom rechten zum linken Ohr, was bedeutet, daß sich das Mädchen offiziell als Braut erklärt und den Hochzeitstag erwartet, um die Blume wegzuwerfen und das für die verheirateten Frauen vorgeschriebene Gewand anzulegen. Diese poetische Sitte ist auf dem Markenbild veranschaulicht.

Die Schminke in der Anekdote.

In Italien bekannte einst eine junge Dame ihrem Beichtvater, sie pflege sich zu schminken, um, wie sie sagte, ihre Schönheit zu erhöhen und den Männern zu gefallen. Der Priester erteilte ihr jedoch Absolution, weil seiner Ansicht nach der Erfolg gerade umgekehrt war.

Die Marquise von Beauveau, die ständig mit dem Ausproben aller möglichen Sorten von Puder und Schminke beschäftigt war, forderte einen ihrer Kavaliere zu dem zweideutigen Kompliment heraus: „Madame, jeden Tag entdecke ich eine neue Schönheit bei Ihnen."

Eine Französin, die einen Maler, der ihr Porträt malen sollte, darüber befragte, woher er seine Farben zu kaufen beabsichtige, erwiderte dieser: „In demselben Geschäft, wie Sie die Ihren, Madame."

Der Mißbrauch der Schminke erregt häufig das Mißtrauen der Kirche, deren Diener von der Kanzel herab dagegen eiferten. So ist eine Predigt des Vincenzo Ferreri erhalten, der mit folgenden Worten gegen die eitlen Frauen wetterte: „Frauen, wenn ihr euch dereinst vor dem Thron des Herrn einfinden werdet, wird er zu euch sprechen: „Ihr seid meine Geschöpfe nicht, ich machte euer Antlitz weiß, ihr aber habt es rot gemacht. Wie habt ihr es gewagt, das Gemälde meiner Meisterhand verbessern zu wollen? Glaubt ihr, ich wisse nicht, wie man male, sodaß ihr es mich lehren müßt? Gelüstet euch nach einem Maler, der den Pinsel besser zu führen weiß, als ich, so kommt mir fortan nicht mehr vor mein Angesicht, sondern geht zu ihm. Ich kenne euch nicht mehr. Ihr seid keine Frauen, sondern die Kinder des Teufels."

Aus dem Reiche der Frau.

Beilage zur Schwerter Zeitung.



Das herbstliche Straßenkleid.

Das Sommerkleid wird zunächst durch das Mantelkleid abgelöst, das sich weiter dauernder Beliebtheit erfreut und einen festen Platz im Garderobenschrank jeder Frau gesichert hat. Ihm kommt die schlanke lose Rundform besonders zu statten, die trotz weniger Faltbeln und Saumglenden, trotz ein- und aufgesetzter Passeeteile ihren gerad einigen Charakter bewahrt. Durch gemusterten Stoff, anders getönten Duvetin oder Lederluch, schmale und breite Tresse, Steppere und Biesen werden eigenartige Schnittformen besonders hervorgehoben, oder die lange Fläche eines Kleides aus Rippen- oder Velourstoff in Querlinie unterbrochen. Das so sehr beliebte Karomuster beschränkt sich auf Säumchen-, Knopf- und Ligierschmuck. Bei Mantel, wie bei Jackenkleidern herrscht noch die tiefe Gürtellinie vor, die durch für stärkere Figuren die bisher vorteilhafteste Kleidform bildete. Eine grundsätzliche Veränderung der Linie, wie ein Saisonwechsel gern mit sich bringt, ist daher ein gewagtes Experiment und ohne die schlanke lose Silhouette zu verlieren, versucht man durch starkes Hinaufrücken eine neue Note zu schaffen, die teils in den Direktiven, teils an den Empirstil erinnert. Ob sich diese wohl für jugendlich schlanke Gestalten reizvolle Neuheit durchsetzen wird, bleibt abzuwarten.

Tief gegürtet ist das auch für ältere Damen geeignete Mantelkleid aus nußbraunem Gabardin Abb. 8136, das eine durchlaufende, nach links übergreifende Vorderbahn zeigt. Der rückwärtige Rockteil aus Futterstoff wird durch lose fallende Oberstoffteile überdeckt, deren obere mit einem Vorstoß aus gemusterter Seide umrandet ist. Kragen und Gürtel aus gleichem Stoff ergeben im übrigen den belebenden Ausputz des einfachen Kleides. Erf.: etwa 3,75 Meter Stoff, 120 Zentimeter breit, 25 Zentimeter Seide, 50 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 92, 104, 112 und 120 Zentimeter Oberweite.

Schwarze Tresseneinfassung betont die Schnittform der Rockfalbeln und Aermelansatzteile des hübschen Mantelkleides aus dunkelblauem Wollrips Abb. 7317. Durch Abnäher an beiden Achseln ist das Kleid der Figur angepaßt. Es wird seitlich durch Bindeschluß zusammengehalten. Erf.: etwa 5 Meter Stoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 84 und 92 Zentimeter Oberweite.



An dem Hemdkleid aus mittelgrauem Gabardin, Abb. 7400, ist durch quergesetzte, leicht eingehaltene Tresse und Kettenstichreihen die glatte Hemdform wohltuend unterbrochen. Durch Doppelknöpfe zusammengehalten, öffnen sich die vorderen Ränder über einem Latz aus weißem Krepp-Georgette, mit dem der Vorstoß an den Aermeln übereinstimmt. Erf.: etwa 3,30 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beyer-Schnitt für 92 Zentimeter Oberweite.

Karierter weicher Wollstoff findet eine geschmackvolle Verarbeitung in dem Mantelkleid Abb. 8000. Seitlich eingenähte Falten geben dem durchgehend geschnittenen Kleide eine gute Linie. Dem rechten vorderen Rande, der durch einen Knopf gehalten wird, sowie den Aermeln ist eine zackige Preßfalbel aus weißem Schleierstoff eingeheftet. Erf.: etwa 3 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beyer-Schnitt für 92 Zentimeter Oberweite.

Wie an Abb. 7841 gezeigt ist, liebt man es noch immer, ein Kleid durch einen kleinen Umhang in Pelerinenform zu vervollständigen. Für unsere Vorlage war feiner, weicher Wollpopeline verwendet. Das Kleid ist hinten durchgehend geschnitten und auf der Vorderbahn aus Futterstoff mit drei breiten Preßfalbeln bedeckt. Mit diesen stimmt der Umhang überein, für den ein 3 Meter weites gerades Stück oben in eine bestickte Blende gefaßt ist, die sich vorn als Bindeband fortsetzt. Erf.: etwa 5,50 Meter Stoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitt für 92 Zentimeter Oberweite.

Durch schmale Stoffblenden gehaltene Preßfaltenstreifen ergeben die moderne Garnitur des Jackenkleides Abb. 8136 aus marineblauem Gabardin. Die in tiefer Gürtellinie mehrmals gereihte Jacke tritt breit bis zum linksseitigen Bindeschluß über, harmonierend mit dem Einbahnenrock. Erf.: etwa 4,50 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 Zentimeter Oberweite.

Wo keine Schnittverkaufsstelle am Ort, sind alle Schnitte zu beziehen durch „Beyer-Schnitte", Leipzig, Rathausring 13.

Sinnspruch.

Nichts wird langsamer vergessen als eine Beleidigung,
und nichts eher als eine Wohltat.

◆◆◆◆

Der schwarze Seidenmantel.

Modeplauderei von Elsa Robatzek-Borsdorff, Berlin.

In diesen Sommermonaten voll Glanz und Licht, wenn die Wiesen geschnitten werden und ihr würziger Duft die Luft erfüllt, in dieser Zeit da die „warmen Nächte" emporträumen, die man am schönsten auf einer Nordlandfahrt erlebt, wenn der vielbesungene Volksbaum, der „Hollerbusch" seine zarten Blütendolden gleich flachen Schalen in die linden Abende streckt, wenn die Rosen blühen, wenn aus Gärten und Kurparks Musik ertönt — — dann hüllt sich die moderne Frau in den schwarzen, seidenen Mantel. Kontraste müssen sein! Sie beleben, unterstreichen, heben Farbe und Form. Wenn also die Erde in Fülle steht und sich nicht genug tun kann an Blühen und Reifen, hüllt sich die ganz moderne Frau, die Frau, die mit der Mode mitgeht, in diesen schmalgeschnittenen Mantel, der die modernste Hülle darstellt. Und man kann es nicht leugnen: er wirkt. Er sieht elegant aus, interessant, und gibt zu all den zarten Sommerkleidern, die ja heuer in schier unerschöpflicher Fülle da sind und getragen werden, den echten Hintergrund, die wirksamste Folie. Und welchen Reichtum an Modellen finden wir! Frau Mode, das ist in diesem Falle der Modezeichner, das sind die ausführenden Modehäuser, hat bei diesem ihrem rasch und jüngst erkorenen Liebling, ihre Laune sprechen lassen! Man sieht den schwarzen Mantel aus glänzender und matter Seide. Man verwendet die mannigfachen Gewebe dazu und läßt dabei Kunstseide nicht aus. Man verwendet Blenden und Rüschen zur Garnitur, läßt den noch immer so beliebten Schal fallen, gibt ihm Plissees zum Schmuck, besticht ihn, ziert ihn mit Knöpfen, mit Fransen, zeichnet moderne Buchstaben und fügt die zum Monogramm, so den individuellen Einschlag noch besonders betonend. Man arbeitet mit Futter und läßt in dessen Mustern die Phantasie spielen, man trägt ihn ohne dasselbe, ist er als leichteste Hülle gedacht. Fast immer läßt er den Kleidsaum um einige Zentimeter hervorgucken und so knapp gearbeitet wie er ist, gestattet er den modernen Gestalten doch noch die Raffung, denn er zeigt keinen festen Verschluß, ein Knopf, eine Schnalle, eine Schleife, schließt ihn, der ja auch nur als Hülle an warmen Tagen und Abenden und für leichte Kleidchen gedacht ist. Eine Laune, eine eine Kapuce bildet der elegante Mantelumhang aus gewachster Seide, der nach dem Bade getragen werden soll — auch er wird seine Trägerin finden und der schwarze seidene Mantel, der „letzte Schrei" — auch ihm wird man bald in enger Gemeinschaft mit anmutigen Frauen begegnen!

Der feingedeckte Tisch.

Von Lucie Hansen-Friedenau.

Hoffentlich sind die langen Monate und Jahre für immer vorüber, wo die Hausfrau überhaupt oft nicht wußte, was sie auf einen gedeckten Tisch bringen sollte und sich das Tischdecken im eigentlichen Sinne durch den Anstand und der Zeiten Not von selbst verbot. Vom feingedeckten Tisch soll hier die Rede sein, doch nicht von einem solchen, wie er in den Häusern der Reichen täglich und bei den Minderbemittelten wohl einmal bei einer festlichen Gelegenheit üblich ist, sondern von dem feingedeckten Tisch der zahlreichen bürgerlichen Familien, deren Einkünfte heute meist mehr denn je für dürftige Mahlzeiten kaum ausreichen. Gerade dem feingedeckten Tisch dieser nur in bescheidenen Verhältnissen lebenden Familien soll hier das Wort geredet werden.

Manche Hausfrau hat wohl die tiefe Bedeutung des oft scherzhaft gebrauchten Wortes: „Die Liebe geht durch den Magen" für ihr häusliches Glück begriffen. Von umso geringeren Verständnis dafür, wie sehr häusliche Behaglichkeit und Gemütlichkeit und selbst der Friede des Hauses von scheinbar recht äußerlichen Dingen abhängt, zeigen Aeußerungen von Hausfrauen, wie man sie nicht selten hören kann: „Wir sind nicht so fein, daß wir ein Tischtuch oder Servietten gebrauchen", oder „Mein Mann legt keinen Wert darauf." Vielfach kann man es heute antreffen, daß eine Familie in der Küche bei ungedecktem Tisch auch die Hauptmahlzeit und die übrigen Mahlzeiten dort umherstehend einnimmt, indem sich jeder aus dem Vorratsraum mit dem bedient, was gerade da ist. Aber bei den Mahlzeiten kommt es nicht weniger darauf an, was auf den Tisch kommt, sondern wie es auf den Tisch kommt, selbst wenn es auch in der Küche, die gleichzeitig Wohn- und Speiseraum ist, geschehen muß. „Feinheit" und „Mein Mann macht sich nichts daraus" spielen dabei keine Rolle. Ich erinnere mich noch lebhaft, als vor Jahren meine Mutter meinem Vater, der einen langen Vollbart trug, bei einer gewöhnlichen Mahlzeit zum ersten Male eine Serviette hinlegte, nicht etwa wegen der „Feinheit", sondern aus einem sehr einfachen praktischen Grunde, wegen der — „Schlitterbahnen" auf dem Rock. Die Bemerkungen meines Vaters wegen dieser Neuerung waren nicht gerade sehr schmeichelhaft. Er benutzte aber die Serviette und wickelte sie sogar später, als ihm einige Tage darauf zu seinem Geburtstag ein Serviettenring mit eingraviertem Namen dazu geschenkt wurde, fein säuberlich zusammen und steckte sie in den Ring. Und was mehr besagen will, er forderte sie nachher auch bei den Mahlzeiten, wie Frühstück, wo man sie ihm zunächst nicht hinlegte. Es fehlte ihm etwas an seiner Behaglichkeit und Gemütlichkeit. Also weg mit irgendwelchen Ausreden!

Ist auch das Tischzeug nur von grobem Leinen, das einfachste Mittagessen schmeckt ganz anders, wenn es gemeinsam auf sauber gedecktem Tisch geboten wird. Aus Armut wird auch das Tischtuch selten weggelassen, viel öfter aus Scheu vor Arbeit, um auch bei der Wäsche wenig Mühe zu haben, oder auch aus Scheu, mit dem Althergebrachten zu brechen. Das darf nicht sein, man soll die Tischtücher wohl schonen, aber nicht ganz weglassen. Auch bei der einfachsten und bescheidensten Tafel sollte die gute Hausfrau nichts vergessen: neben jedem Teller Messer und Gabel nebst Löffel, in der Mitte der große Suppenlöffel und ein kleinerer zum Aufgeben des Gemüses, das Salzfaß und, wo dies üblich ist, eine Wasserflasche mit einigen Gläsern. Nichts stört die Behaglichkeit mehr als das Fehlen von irgend etwas beim Essen und das daran anschließende vorwurfsvolle: „Ich werde es gleich holen" und nicht weniger das scheinbar freundlich Abwehrende: „Laß nur, es geht auch so!" Aus diesem Grunde bitte man auch erst zu Tisch, wenn man sich davon überzeugt hat, daß der Tisch ordentlich gedeckt ist, und sorge namentlich auch dafür, daß das Essen rechtzeitig gerichtet ist. Die Speisen bringe man stets in passenden Schüsseln auf den Tisch, Suppen und Gemüse in passendem Geschirr. Aus dem Kochtopf unmittelbar in den Teller schöpfen und jedem den gefüllten Teller an den Tisch bringen und vorsetzen, erweckt ein wenig behagliches Gefühl. Es geschieht auch meistens weniger aus Armut oder Mangel an Zeit, sondern aus Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit. Es schmeckt in der Tat viel besser, wenn der Tisch mit einer dampfenden Schüssel bestellt ist, aus welcher der Vater oder die Mutter den Erwachsenen nach Belieben, den Kindern nach Bedürfnis austeilt. Für die Kinder hat dieses Austeilen der Speisen durch die Eltern sowie auch das Bitten der Kinder um Speisen auch gleichzeitig einen außerordentlich erzieherischen Wert und ist für sie, wenn sie älter werden, nicht ohne Bedeutung. Ein Sträußchen von Blumen, die entweder der Garten liefert oder in der jetzigen Jahreszeit für wenig Pfennige zu beschaffen sind, ruft nicht nur einen anheimelnden und freundlichen Eindruck hervor, sondern ist zugleich ein stummer, aber beredter Zeuge dafür, wie treu die Hausfrau für ihre Lieben sorgt. Freundliche Gesichter und satte Magen der Ihren wird die Hausfrau lohnen, selbst wenn das Essen sehr einfach oder gar einmal knapp ist und sich Mängel bei der Zubereitung bemerkbar machen.

Bei Tisch soll nicht bloß die notwendige Nahrung, sondern auch ein erheblicher Teil des häuslichen Glückes genossen werden. Die Mahlzeiten sollten daher gleichzeitig gemächliche Ruhepunkte der Familie für Erholung und Freude sein; denn oft nur bei den Mahlzeiten treffen die Familienglieder zur bestimmten Stunde zusammen, während sie sonst vielfach den ganzen Tag über getrennt leben, der Vater draußen bei seiner Arbeit oder in seinem Berufe, die Kinder in der Schule oder auf den Spielplätzen, die Mutter emsigwaltend im Hause. Bei Tisch sieht der Vater die Seinen um sich geschart, da kommt die Vaterfreude, die Mutterliebe und auch der Kinder Wohlbehagen am besten zur Geltung. Auch manches traute Geplauder zwischen Eltern und Kindern kommt bei einer wohlschmeckenden Mahlzeit und nachher von selbst zustande. Dabei wird es oft der ganzen Familie erst klar und bewußt, daß das Gebotene, und sei es auch eine noch so einfache und bescheidene Tafel, eine Frucht des Fleißes des Vaters und der Sorge der Hausfrau ist. Aus diesem Gesichtspunkt heraus schäme man sich des Tischgebets nicht, in dem die Dankbarkeit auch für weniges seinen Ausdruck findet und die Bescheidenheit gepflegt wird, durch den Gedanken an viele noch Aermere, die Hungerleiden, und viele Kranke, die nichts genießen können.

Um die große Bedeutung eines „fein" gedeckten Tisches auch für eine in nicht gerade glänzenden Verhältnissen lebenden Familie recht zu würdigen, vergegenwärtige man sich einmal, wo man bei Verwandten oder Bekannten einmal Gelegenheit gehabt und sich womöglich nachher in wenig erbaulicher Weise darüber geäußert hat, wie ungemütlich oder gar unappetitlich bei ihnen eine Mahlzeit war, und man wird mir zustimmen, wenn ich sage: Der feingedeckte einfache bürgerliche Tisch ist nicht nur eine bloße Aeußerlichkeit oder ein Erfordernis, sondern weit mehr, eine wichtige Voraussetzung anheimelnder Behaglichkeit und häuslichen Glückes.

Direktoire — die kommende Moderichtung.

Modeplauderei von Else Borsdorff (Berlin).

Direktoire — und ein großes Fragezeichen dahinter, das ist's, was die mondäne Frau bereits heute, in den schönen Tagen des Hochsommers, intensiv beschäftigen kann. Ja kommt eine neue Moderichtung, die sich nach der Seite des Direktoire hin